Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

18.4.1890 (No. 90)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Abonnement: Im Verlage abgeholt 60 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 90. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Freitag, den 18. April 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Die Antrittsrede des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten v. Caprivi

bei Wiedereröffnung des preußischen Landtages hat einen mächtigen, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus reichenden Eindruck hinterlassen und steht im Vordergrunde aller politischer Erörterungen.

Wie die Erlasse des Kaisers, meint die „Straßb. Post", in ihrer offenen, mannhaften, jegliches Ding bei seinem richtigen Namen nennenden Sprache eine völlige Neuheit, eine noch nie dagewesene Erscheinung bildeten, so unterscheidet sich auch die Rede des Kanzlers so gewaltig von allen bisherigen Kundgebungen der leitenden Stellen, daß nur die Freude über eine solche Sprache vom Regierungstisch noch größer ist, als das Erstaunen über sie.

Wir konnten die Rede gestern unsern Lesern leider nur auszugsweise vorlegen, glauben aber solche bei ihrer politischen Bedeutung ihrem vollen Wortlaut nach bringen zu sollen. Die Rede lautet:

Meine Herren! Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt, habe ich heute zum ersten Male die Ehre, vor diesem hohen Hause zu erscheinen. Wenn ich mir vor der Tagesordnung das Wort erbeten habe, so ist es nicht etwa geschehen, um im Namen der Staatsregierung ein Programm vor Ihnen zu entwickeln, eine solche Maßregel würde mir an sich und im Allgemeinen fragwürdig erscheinen, sie wäre mir heute unmöglich für meine Person. Den politischen Angelegenheiten bisher fremd, bin ich vor einen Wirkungskreis gestellt, den auch mir im Allgemeinen zu übersehen bisher nicht möglich gewesen ist. Ich habe es aber für meine Pflicht gehalten und habe den Wunsch, zu erscheinen, um den ersten Schritt zur Anknüpfung der persönlichen Beziehungen zwischen Ihnen, m. H., und mir zu thun. (Beifall.) Sie werden begreifen, daß ich gegenüber meinem großen Vorgänger ein sehr lebhaftes Bestreben haben muß, in persönliche Beziehungen mit Ihnen, wenigstens insoweit zu treten, als solche persönliche Beziehungen die sachliche Erledigung und das Geschäft fördern. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß das Gebäude, das unter der hervorragenden Mitwirkung des Fürsten Bismarck entstanden, unter seiner genialen Kraft, seinem eisernen Willen, seiner tiefen Vaterlandsliebe, daß dieses Gebäude fest gefügt und gegründet ist, um auch, nachdem seine schützende Hand ihm fehlt, Wind und Wetter widerstehen zu können. (Beifall.)

Ich halte es für eine überaus gnädige Fügung der Vorsehung, daß in dem Moment, wo die Trennung des Fürsten von dem öffentlichen Leben eintrat, die Person unseres jungen erhabenen Monarchen in ihrer Bedeutung für das In- und Ausland hat so klar hervortreten lassen, daß diese Person geeignet erscheinen muß, die Lücke zu schließen und vor den Riß zu treten. (Beifall.) Ich habe drittens unverwüstlichen Glauben an die Zukunft Preußens. (Beifall.) Ich glaube, daß die Fortdauer des preußischen Staates und des an seine Schultern gelehnten deutschen Reiches noch auf lange eine welthistorische Nothwendigkeit ist und ich glaube, daß dies Land, dies Reich noch einer hoffnungsvollen Zukunft entgegensieht. (Lebhafter Beifall.) Sie werden das Wort Sr. Majestät gelesen haben, daß der Kurs der alte bleiben soll und schon der Umstand, daß meine Herren Kollegen unentwegt ihre Aemter fortführen, wird Ihnen beweisen, daß die Staatsregierung nicht die Absicht hat, eine neue Aera zu inauguriren. (Beifall). Es liegt aber in der Natur der Verhältnisse und Menschen, daß einer Kraft, wie der des Fürsten Bismarck gegenüber, andere Kräfte schwer Platz finden konnten, daß in seiner zielbewußten, auf sich selbst gestellten Weise, Dinge aufzufassen und zu treiben, manche andere Richtung hat in den Hintergrund treten müssen, daß manche Idee, mancher Wunsch, wenn sie auch berechtigt waren, nicht überall haben in Erfüllung gehen können. (Sehr richtig! links.)

Es wird die erste Frage des Personenwechsels in Bezug auf die Regierung die sein, daß einzelne Ressorts einen größeren Spielraum gewinnen und mehr erhalten als bisher. (Beifall links). Es wird dann ganz unvermeidlich sein, daß innerhalb des preußischen Staatsministeriums die alte kollegiale Verfassung mehr zur Geltung kommt, als dies unter diesem mächtigen Ministerpräsidenten geschehen konnte. (Beifall und sehr gut! links). Ohne formell autorisirt zu sein, glaube ich auch im Einverständniß mit meinen Herren Collegen aussprechen zu können, daß die Staatsregierung überall bereit sein wird, solche zurückgehaltenen Bedenken und Wünsche aufzunehmen, sie von neuem zu prüfen und sie, soweit sie die Ueberzeugung von ihrer Durchführbarkeit gewinnt, zu realisiren. Wir werden das Gute nehmen, von wo und durch wen es auch kommt (sehr gut!) und wir werden dem Folge geben, was unserer Ueberzeugung nach mit dem öffentlichen Wohle, mit dem Staatswohle vereinbar ist. (Sehr gut und lebhafter Beifall.) Wenn auf diese Weise die Staatsregierung dem hohen Hause und den Wünschen des Landes entgegenzukommen bereit ist, so darf ich die Hoffnung aussprechen, daß auch in diesem Hause und von den Herren auf Entgegenkommen rechnen kann. Wir werden gern mit allen von Ihnen zusammenhalten und wir hoffen auf einen engeren Zusammenhang, angesichts der immerhin schwierigen Lage im Innern, vor der wir voraussichtlich stehen werden, mit allen denen, die ein Herz für Preußen haben und die gesonnen sind, den Staat im monarchischen Reich im nationalen Sinne weiterzuführen, gründen und ausbauen zu helfen!" (Andauernder, lebhafter Beifall von allen Seiten des Hauses.) Der Reichskanzler wird von verschiedenen Abgeordneten des Centrums und der Rechten beglückwünscht.

* * *

Das sind in der That edle, große, vielverheißende Worte, die uns einerseits in der Ueberzeugung bestärken, daß des Kaisers Wahl auf den richtigen Mann gefallen, und die uns anderseits die frohe Aussicht auf eine glückliche politische Zukunft eröffnen. Wenn irgend etwas, so sind diese Aeußerungen des maßgebenden Mannes über die Art und Weise, in welcher er seine Politik und die Aufgabe der Staatsregierung auffaßt, vollauf geeignet, die schroffen Parteigegensätze zu mildern und alle Volksvertreter zu einer nur auf die Sache gerichteten, von persönlichen Neigungen und Abneigungen freien Politik zu vereinigen. Und das thut uns Noth.

In ähnlicher Weise lautet das Urtheil anderer Blätter verschiedener Parteirichtung. In einem Artikel der „M. A. Z." heißt es: In die Lücke, in den Riß, der durch das Ausscheiden des großen Mitbegründers des deutschen Reiches entstanden, stellt General von Caprivi in stolzer Bescheidenheit nicht seine Person, sondern die des Kaisers. Es ist nicht etwa nur die militärische Tradition, welche anscheinend in diesen Wochen den Staatsmann hinter den Soldaten zurücktreten läßt. In den Rahmen der konstitutionellen Doktrin mag die Wendung sich nur schwer einfügen, aber dem Nachfolger des Fürsten Bismarck gereicht es nicht zur Unehre, wenn er den welthistorischen Platz, welchen der erste Reichskanzler leer gelassen, würdig nur durch die große und thatbereite Autorität des Kaisers ausgefüllt zu sein erklärt. Die englischen Blätter drücken gleichfalls ihre Befriedigung über die Rede aus.

Der „Standard" deutet die Erklärungen desselben als ein entschiedenes Festhalten an der bisherigen Friedenspolitik. Die „Times" sagt, der maßvolle Ton der Rede gebe der Hoffnung Raum, daß die Politik Bismarcks im Allgemeinen beibehalten werde.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meint, der Appell Caprivi's an die patriotisch und national gesinnten Elemente zum engen Zusammenschluß im Lande werde der freudigsten Zustimmung begegnen. „Derselbe wird allerdings allgemein anders verstanden werden müssen, als es seitens Rickerts der Fall gewesen ist, welcher andeuten zu wollen schien, daß die freisinnige Partei auch schon in der Vergangenheit stets bestrebt gewesen sei, sachlich mit der Regierung zu verhandeln. Indem Caprivi an die Worte des Kaisers: „Der Kurs bleibt der alte" erinnerte, trug er gewiß dazu bei, jene Besorgnisse zu zerstreuen, welche in Folge der in letzter Zeit üppigst ins Kraut geschossenen Zukunftshoffnungen, zu deren Organ sich vornehmlich die freisinnige Presse gemacht hat, hier und dort entstanden sind. Bei der Debatte mußte neben den großen von Caprivi angedeuteten Zielen das Heranziehen der sehr untergeordneten Preßfrage doppelt kleinlich erscheinen und kennzeichnet den engen Gesichtspunkt dieser an Konkurrenzneid erinnernden Auffassung.

Die Richter'sche „Freisinnige Zeitung" spricht sich in einem längeren Artikel über die Rede unter Anderem dahin aus: Von freisinniger Seite wurde das Auftreten Caprivis als nichts weniger als der Beginn einer neuen Aera begrüßt. Caprivi selbst schnitt alle Vertrauensseligkeit von vornherein kurzer Hand damit ab, daß er die Innehaltung des bisherigen Kurses betonte und auf die bisherigen Minister als seine Gehilfen hinwies.

Die gleichfalls freisinnige „Voss. Ztg." bemerkt: „Die Verwahrung Caprivi's wird nicht hindern können, daß die Ausscheidung des alten Parteihaders aus der übernommenen Erbschaft den Parteien als Beginn einer

Im ostafrikanischen Urwald.

Erzählung von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Ueber uns brauste und sauste es in den Kronen der mächtigen Riesenbäume des Urwalds. Wie die Töne einer gewaltigen Orgel erklangen die Sturmesmelodieen, welche dann und wann unterbrochen wurden von dem tiefen Gebrüll eines auf Raub ausziehenden Löwen, dem Gekreisch einer durch einen Panther aufgeschreckten Affenkolonie oder dem gellenden, unheimlichen Gelächter der räuberischen Hyäne.

Die Schatten der Nacht hatten sich rasch auf den dichten Urwald niedergesenkt. Hatte am Tage eine grüne Dämmerung geherrscht, verschleiert durch das breitblätterige Laub der Baumriesen und das dichte Gewirr der hunderterlei Schlingpflanzen, welche an den Stämmen emporkletterten, sich von Ast zu Ast schwangen und über unseren Köpfen ein grünes Gitterwerk bildeten, hatten die Sonnenstrahlen nur mühsam in diese grüne Dämmerung ihren Weg gefunden, so bestand jetzt nach Sonnenuntergang eine so vollständige Finsterniß durch keinen Mondstrahl, keinen Sternenschimmer erhellt, daß es zur Unmöglichkeit wurde, weiter zu marschiren. Unsere Führer erklärten bestimmt, daß sie keinerlei Gewähr mehr für den richtigen Weg übernehmen könnten und so blieb uns nichts weiter übrig, als einen geschützten Lagerplatz zu suchen, obwohl wir gar zu gern das kaum noch zwei oder drei Stunden entfernte Taweta erreicht hätten. Dort wo sich die Handelsstraßen von Nord und Süd, West und Ost kreuzen, hätten wir sichere Unterkunft, Licht und Wärme, freundliche Menschen und ein bequemes Lager gefunden, und wenn man, wie unsere Expedition, von einer beschwerlichen Fahrt auf die eis- und schneeumhüllten Gipfel des ostafrikanischen Bergriesen, des Kilima-Ndjaro, zurückkehrt, so hat man das Recht der Sehnsucht nach all jenen schönen Dingen. Schon zu oft hatten wir indessen im Urwald kampirt, als daß es uns jetzt allzu große Beschwerde gemacht; nur war heute doppelte Wachsamkeit nöthig, denn wir hatten uns bedenklich der Grenze des Landes der gefürchteten Massai genähert, die ihre Raubzüge öfter bis nach Taweta ausdehnten. Der Ort jedoch war gleich einer Festung mit einer dichten „Boma" (Dornenhecke) umgeben; nur einige schmale Fußpfade führten durch das Dickicht des Waldes zu ihm, die wilden Massai konnten die Ruhe der Tavetaner nicht stören. Doch wir mitten im Dickicht des Waldes waren ihren Angriffen schutzlos ausgesetzt; unser einziger Schutz waren unsere wachsamen Augen und unsere vortrefflichen Büchsen. Auf sie vertrauend lagerten wir uns denn auch jetzt wohlgemuth, die ermüdeten Glieder behaglich streckend, in das kurze, weiche, saftiggrüne Gras, welches hier den Boden des Waldes bedeckte. Unsere Diener zündeten ein Feuer an, an welchem sie unser Abendbrod bereiteten; die Suaheli-Träger warfen aufseufzend ihre schweren Lasten ab, und lagerten sich ebenfalls um die Feuer, ihr einfaches Mahl verzehrend. Uns zur Seite murmelte über glatte Kiesel ein Bach, dessen klares, kühles Wasser genährt durch die Schnee- und Eisfelder des Kilima-Ndjaro uns für den nächsten Morgen ein erfrischendes, stärkendes Bad versprach. Aber ein scharfer Luftstrom pfiff von den Gletschern des Bergriesen herab durch die Schluchten der Wälder und fester hüllten wir uns in unsere wollenen Decken.

Mein Kamerad starrte schweigend in die flackernden Gluthen des Feuers, zwischen den fest zusammen gekniffenen Lippen die kurze Pfeife haltend, die Hände um die Knie gefaltet, zwischen den Augenbraunen den finsteren, menschenfeindlichen Zug, der nur selten von dem Antlitz des schweigsamen Mannes verschwand. Nur wenn es galt, eine Gefahr zu überwinden, in der Aufregung der Jagd oder im Kampf mit den barbarischen Eingeborenen hatte ich diese Falte von der düsteren Stirn meines Gefährten auf monatelanger Fahrt verschwinden sehen. Ich hatte ihn in Sansibar getroffen, als ich einen energischen und braven Kameraden für die Reise nach dem schneebedeckten Gipfel des Kilima-Ndjaro suchte, und hatte den vielerfahrenen und weitgereisten, wetterfesten Mann gern aufgenommen, als er sich mir anbot. Ueber seine Vergangenheit war nichts bekannt; ich hatte auch kein Recht nach ihr zu fragen, der Mann gefiel mir seines stillen, und doch bestimmten Wesens wegen und so ward Konrad, wie er sich kurzweg nannte, mein Reisegefährte. Bis zu dem heutigen Abend hatte ich es nicht zu bereuen gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

neuen Aera erscheint. Keine Partei fühlt sich in grundsätzlicher Gegnerschaft zur neuen Regierung."

Das „Berl. Tageblatt" erblickt in der Kanzlerrede, die nicht eine Programmrede sein wolle, doch in großen Zügen die Vorzeichnung für das Regierungsverhalten Caprivi's gegenüber dem Parlamente, zugleich den Schlüssel für den Rücktritt Bismarcks.

Auch der „Börsenkurier" findet in den Worten Caprivi's den wesentlichen Theil eines Programms. Caprivi komme allgemeines und großes Vertrauen auch seitens Derjenigen entgegen, welche ihm Opposition nicht würden ersparen konnen. Die Opposition aber schließe nicht eine Verständigung und gedeihliches Zusammenarbeiten aus.

Ein Geschenk des Kaisers.

Die musikalischen Werke Friedrichs des Großen, welche Kaiser Wilhelm dem Herrn Jules Simon übersandte, waren nach dem „Temps" von folgendem Brief begleitet:

Mein Herr! Nachdem ich schon lange Sie als Schriftsteller, Gelehrten und Philosophen schätzen gelernt hatte, habe ich jetzt Ihre persönliche Bekanntschaft gemacht und wünsche meinerseits dazu beizutragen, daß Sie ein gutes Gedenken Ihrer friedlichen und civilisatorischen Sendung, welche Sie in meine Residenz führte, bewahren mögen. Ich sende Ihnen daher eine Sammlung der musikalischen Werke meines Ahnherrn Friedrichs des Großen.

Berlin, den 31. März 1890.

Wilhelm II.

Herrn Jules Simon.

Es ist ein sehr prächtig gebundener Folioband, betitelt: „Musicalische Werke Friedrichs des Großen." Derselbe enthält 25 Sonaten, 4 Stücke für Flöte. Ein Facsimile ist ebenfalls beigegeben. Veranlassung zu diesem Geschenk soll der Kaiser eines Abends genommen haben, als er bei Tisch zu Jules Simon sagte: „Ich habe soeben die letzten Werke meines Ahnherrn Friedrichs des Großen drucken lassen und werde sie Ihnen als Andenken an Ihren Aufenthalt in Berlin zugehen lassen." Der „Temps" begleitet diese Erzählung mit den Worten: „Wie man sieht, hat der Kaiser sich seines Versprechens erinnert."

Das neue Gewehr.

Die Ueberlegenheit, welche Deutschland im Jahr 1887 durch Annahme des Magazingewehres (Modell 71/84) über Frankreich erreichte, sollte bald durch Einführung eines kleinkalibrigen (8 mm) Gewehres (Lebelgewehres) sowie des rauchlosen Pulvers in Frankreich wieder aufgehoben werden. Nachdem aber dazu noch manche Nachtheile sich im Gebrauch des deutschen Magazingewehres herausstellten, war die Verbesserung unseres Infanteriegewehres unaufschieblich geworden und es erhielt noch im Jahr 1887 die Gewehrprüfungskommission den Auftrag, das Magazingewehr in ein kleinkalibriges Gewehr, das die Mängel des alten nicht mehr zeigte, umzuwandeln oder ein neues zu konstruiren. Schon nach Jahresfrist konnte die Kommission ein neues in jeder Beziehung verbessertes Gewehr vorlegen, dessen Einführung auch noch im Jahr 1888 vom Kaiser befohlen wurde.

Dieses neue Gewehr, das im Aeußern dem bisherigen ganz ähnlich, hat ein Kaliber von nur 7,9 mm; zum Schutz des Laufes gegen Beschädigung, wie auch zur Erhaltung der Treffgenauigkeit, die bisher in Folge der durch die Erwärmung bedingten Ausdehnung des Laufes und Verschiebung des Visirs in hohem Grade beeinträchtigt wurde, befindet sich als Mantel um den eigentlichen Lauf ein zweiter Lauf.

Die Handhabung des Gewehres ist gegen früher bedeutend vereinfacht worden, indem solches ausschließlich als Mehrlader benützt wird. Fünf in eine Kapsel vereinigte Patronen werden auf einmal in das an Stelle des Röhrenmagazins getretene Kastenmagazin gelegt und durch Zurückziehen der Kammer fliegt die Hülse der abgeschossenen Patrone nach oben heraus, während die Kapsel nach dem Abfeuern der letzten Patrone gleichzeitig nach unten herausfällt.

Das kleinere Kaliber gestattete aber nicht nur eine Verringerung des Gewichts des Gewehres (bis auf 3,068 Kilogramm), sondern namentlich auch der Patronen selbst, so daß der Infanterist künftig 150 statt 100 Patronen bei sich tragen kann und bei Fahrzeugen eine Vermehrung der Patronenzahl um 17 pCt. eintritt.

Das Geschoß besteht wie früher aus Blei, hat aber noch einen nickelplattirten Mantel erhalten, wodurch nicht nur eine Verbleiung des Laufes verhindert, sondern auch die Durchschlagskraft des Geschosses bedeutend erhöht wird.

Im Jahre 1888 war es aber auch der Spandauer Pulverfabrik gelungen, ein fast rauchfreies Pulver herzustellen, das weit geringere Rückstände hinterläßt, als das bisherige und außerdem noch eine viel größere Treibkraft besitzt, so daß das Geschoß nunmehr eine Anfangsgeschwindigkeit von 620 Meter besitzt. Man kann sich von der Wirkung der neuen Geschosse ein ungefähres Bild machen, wenn man sich die Ergebnisse der Probeschießen vergegenwärtigt, nach welchem das Geschoß auf 100 Meter Entfernung 4 bis 5 hintereinander stehende Soldaten, auf 400 Meter noch 3 bis 4 und auf 8—1200 Meter noch 2 bis 3 Mann zu durchbohren im Stande ist. Selbst aber bei größeren Widerständen bleibt die Kugel nicht mehr stecken und es werden beispielsweise Eisenplatten von 12 Millimeter Stärke aus der Nähe noch durchschossen. Das Gewehr beherrscht ferner einen Raum von 2 Meter Höhe bis auf 500 Meter und hohe Ziele selbst bis 1000 Meter Entfernung.

Daß durch diese ungeheuren Fortschritte die Gefechtstaktik und mithin auch die Ausbildung des Soldaten eine durchgreifende Aenderung erfahren mußte, versteht sich wohl von selbst.

Zunächst ist der Aufklärungsdienst weit schwieriger als früher und stellt von nun an schwere Aufgaben an den einzelnen Mann. Das Gefecht wird aus viel größeren Entfernungen begonnen werden und es wird ein Bereich in das feindliche Feuer gezogen, in welchen sich bisher die Truppenverbände noch ungehindert bewegen konnten. Das Hauptaugenmerk hat der Soldat daher zunächst auf die Ausnützung des Terrains durch Aufsuchen oder Anlegen geeigneter Deckungen zu verwenden; in zweiter Linie hängt der Erfolg sodann von einem wirksamen Schützenfeuer ab, da ein Sturm — Ueberrumpelungen oder Umgehungen natürlich ausgenommen — nur noch dann ausführbar erscheint, wenn der Feind durch das Schützenfeuer zuvor genügend geschwächt ist.

Aus diesem Grund sowohl wie auch wegen des weiteren Umstandes, daß der Soldat künftig viel häufiger als bisher in die Lage kommen wird, seiner Führer beraubt zu werden und selbstständig handeln zu müssen, ist auch die Anforderung an die Leistung und Selbständigkeit des einzelnen Mannes ganz erheblich gesteigert worden; denn es muß auch immer noch beachtet werden, daß das Gewehr immer nur ein Werkzeug in der Hand des Schützen ist und daß wir mit dem neuen Gewehr nur dann große Erfolge erringen können, wenn es auch im richtigen Geist und mit Verständniß gehandhabt wird. Daher erscheint auch der gegenwärtige Augenblick am ungeeignetsten, die dreijährige Dienstzeit abzukürzen.

Wenn wir uns nicht verhehlen dürfen, daß der nächste Krieg ungeheure Opfer erfordern wird, so bringt das neue Gewehr mit dem rauchschwachen Pulver in humanitärer Hinsicht auch einen nicht zu unterschätzenden Vortheil, indem das Geschoß in Folge seiner Triebkraft reine Lochwunden ohne Risse und Brüche oder Knochenzersplitterungen erzeugt, die Heilung also viel rascher und sicherer möglich ist und daher die Zahl der Krüppel vermindert und der völlig Genesenden erhöht wird.

Eine geschichtliche Erinnerung.

In dem kürzlich erschienenen vierten Bande des neuen Geschichtswerkes des Herrn v. Sybel findet sich u. A. ein Bericht über das Conseil, welches am 28. Februar 1866 unter dem Vorsitze des Königs von Preußen über die Frage gehalten wurde, ob man es auf einen Krieg mit Oesterreich ankommen lassen sollte und an welchem neben sämmtlichen Ministern der Kronprinz, Graf Goltz und die Generale Moltke, Manteuffel und Alvensleben theilnahmen. Der König eröffnete selbst die Verhandlung mit einem kurzen Resumé, welches damit schloß, der Besitz der Herzogthümer sei in ganz Preußen nationaler Wunsch; ein Zurückgehen von dieser Forderung würde das Ansehen der Regierung nach innen und außen schwächen. „Wir wollen", schloß der König, „keinen Krieg provociren; aber wir müssen auf unserem Wege vorwärts gehen, ohne vor einem Kriege zurückzuschrecken." Bismarck legte in geschichtlichem Rückblick die gegen Preußen gerichteten Bestrebungen Oesterreichs dar, Moltke entwickelte die militärischen Machtverhältnisse.

Allen diesen Erörterungen gegenüber verharrte als zuletzt Abstimmender der Kronprinz auf seinem schon im Mai 1865 bezeichneten Standpunkte. Der Krieg gegen Oesterreich sei ein Bruderkrieg und die Einmischung des Auslandes in denselben gewiß.

Nach Erwägung der vernommenen Boten entschied der König dahin: der Besitz der Herzogthümer sei eines Krieges werth, jedoch solle der Ausbruch desselben nicht übereilt werden, da eine friedliche Erlangung des Objektes, wenn möglich, immer wünschenswerther sei. Die Entscheidung über Krieg und Frieden werde daher von Oesterreichs fernerem Verhalten abhängen, und preußischerseits zur Zeit nur diplomatische Einleitungen zu treffen sein, um für den Fall des Krieges günstige Chancen zu gewinnen.

Die Schlußworte des Königs waren, er wünsche den Frieden, sei aber, wenn es sein müsse, zum Kriege entschlossen, welchen er, nachdem er Gott gebeten, ihm den rechten Weg zu zeigen, für einen gerechten halte."

(Nach einer Anmerkung beruht dieser Bericht auf Moltke's Aufzeichnungen.)

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 15. April.

Bei der Berathung des Budgets des Kultusministeriums Titel 1—6, 11 und 12 der Ausgaben und Titel 1 der Einnahmen wandte sich der Abg. Wilckens gegen eine im vergangenen Jahre erlassene Verordnung, die Dienstweisung der Bürgermeister und Gemeinderäthe und die Strafverfügung gegen Gemeindebeamte durch die Amtsgerichte betr. Die Bestimmungen, abgesehen von den Bestrafungen der betr. Gemeindebeamten durch die Amtsgerichte, seien zu weitläufig, ja theilweise überflüssig, weil selbstverständlich. Es werde überhaupt zu viel verordnet und zu wenig dem eigenen Ermessen überlassen. Die Bürgermeister wüßten bald gar nicht mehr, was sie zu thun hätten. Selbst beim Erlassen der kleinsten Verfügung werde das Aufschlagen mehrerer Verordnungsblätter nöthig. Die vorgebrachten Beschwerden träfen alle Ministerien. Es solle auf möglichste Knappheit gehalten werden.

Ministerialrath Dorner betont, daß bei dem großen Umfange der Dienstzweige eine genaue Fassung nöthig sei. Trotzdem die Regierung ihr Bestreben auf thunlichste Kürzung richtete, war ein Eingehen auf Einzelheiten nicht zu umgehen.

Abg. Fieser glaubt, daß im Wege einer Generalverfügung Remedur geschafft werden könne. Bezirksämter und Amtsgerichte sollten den Gemeindebehörden gegenüber einen andern Ton anschlagen. Im innern Verkehr zwischen diesen

Kleine Mittheilungen.

— **Die erste Hinrichtung vermittelst Elektrizität** wird in der allernächsten Zeit im Staate New-York in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika stattfinden. Der Verbrecher, der auf diese Weise vom Leben zum Tode gebracht werden wird, ist ein Deutscher, Namens Kemmler, der am 29. März 1889 in Buffalo eine gewisse Mathilde Ziegler ermordete. Gegen die Verurtheilung wurde s. Z. von dem Vertheidiger Kemmler's Berufung eingelegt, weil die durch einen Akt der Legislatur im Staate New-York neu eingeführte Art der Hinrichtung „grausam und ungewöhnlich" sei. Der Verfassung des Staates gemäß ist nämlich eine solche Strafe nicht erlaubt. Das höhere Gericht bestätigte aber das Urtheil. Der Vertheidiger wandte sich dann auch an das Appellationsgericht des Staates, und dieses gab am 21. März dieses Jahres eine endgültige Entscheidung ab, wonach das Urtheil des ersten und die Entscheidung der höheren Gerichte bestätigt wurden. In dem Rechtsgutachten ist gesagt, daß die Strafe durch das neue Gesetz gar nicht geändert sei, da sie nach wie vor in der Hinrichtung zum Tode bestände. Die Art der Todesstrafe könne wohl als ungewöhnlich, keineswegs aber als grausam gelten. Die Todesstrafe sei nie ohne Schmerz zu vollziehen. Vermittelst der neuen Hinrichtungsmethode werde aber der Verbrecher nach dem Urtheile Sachverständiger in ganz kurzer Zeit, eigentlich in einem Augenblicke getödtet. Die elektrische Maschine, die zur Hinrichtung der Verbrecher im Staate New-York in Anwendung kommen wird, ist von einem gewissen Harold P. Brown angefertigt worden und bereits seit langer Zeit im Staatsgefängniß zu Auburn, wo sich Kemmler befindet, aufgestellt. Die Hinrichtung selbst findet in folgender Weise statt: Der Verbrecher muß sich mit kurz geschorenem Haupthaar in eine Art von Feldstuhl setzen, der eine Lehne besitzt. Die Füße ruhen auf einer hohen Fußbank, so daß der Hinzurichtende etwa die Lage eines Mannes einnimmt, der sich rasiren lassen will. Eine festanschließende Metallkappe, die durch einen Kinnriemen befestigt ist, bedeckt den Kopf. Oben auf dieser Kappe, etwa in der Gegend des Wirbels, befindet sich eine Blechrolle, die den Strom durch die Metallkappe gehen läßt. Unter den Füßen sind Metallplatten angebracht und zu jedem der beiden Füße geht ein Draht, der mit dem anderen später zusammenläuft. Natürlich ist der Verbrecher mit Lederriemen im Stuhle festgeschnallt. Der Dynamo befindet sich im Nebenraume und die Drähte sind durch die Wand geleitet. Auf ein gegebenes Zeichen wird der Hebel umgedreht, der den Kreisumlauf abschließt, der elektrische Strom geht durch den Körper des Verbrechers hindurch und tödtet diesen. Die Sachverständigen sind sehr gespannt darauf, wie diese erste Hinrichtung verlaufen wird, da die Maschine wohl schon an Pferden und anderen starken Thieren, aber natürlich noch nie an einem Menschen probirt wurde. Eine Anzahl Sachverständiger ist der Ansicht, daß das Resultat gar nicht bestimmt vorausgesagt werden könne, weil die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen einen elektrischen Schlag so sehr verschieden sei. Manche glauben, der Körper des Verbrechers würde theilweise verbrennen und verkohlen.

— **Die Opfer des Meeres.** In England wurden die Ergebnisse einer Statistik veröffentlicht, welche ermitteln sollte, wie viel Menschen bei der Handels- und Fischer-Flotte zu Grunde gehen. Danach hat das Meer in zehn Jahren 30,000 Menschenleben gefordert. Die höchste Ziffer, 3512 Opfer, wurde im Jahre 1882, die niedrigste, 2071, im Jahre 1888 verzeichnet. Hoffentlich werden die besseren Einrichtungen des „Rettungswesens zur See" diese Zahlen noch mehr vermindern.

— **Die Aprilscherze** der „Frankfurter Ztg." schlagen vortrefflich ein. Am ersten April überraschte dies Blatt die Welt durch die Nachricht, daß in einem Mauerloch des Göthe-Hauses werthvolle Briefe entdeckt worden seien, deren Inhalt uns das Bild des Klärchens im „Egmont" erkennen lasse. Dieser Aprilscherz wanderte durch hunderte deutsche Blätter. Am zehnten April aber bringt sie den vollen Wortlaut eines bisher noch ungedruckten Gedichts Ferdinand Freiligrath's, welches an des Dichters „liebes Pathchen" Adeline Rittershaus gerichtet ist. Auch von dieser Entdeckung nahmen mehrere Blätter mit Vergnügen Kenntniß und druckten das Gedicht wörtlich ab, das seit Jahren in der Gesammtausgabe Freiligrath'scher Werke steht.

— **Stark im Glauben** müssen die Bewohner des Kreises Einbeck sein, wie aus einer Briefkastennotiz der „Einb. Z." hervorgeht, die also lautet: „L. in L. Ihre Mittheilung, daß in verschiedenen Orten unserer Gegend die Ansicht verbreitet sei, Frankreich habe dem Fürsten Bismarck unlängst zwei Millionen geboten und dieser sich dafür bereit erklärt, in französische Dienste zu treten, und aus diesem Grunde dem Deutschen Kaiser sein Abschiedsgesuch eingereicht (!), hat uns allerdings im höchsten Grade überrascht. Wir können Ihnen jedoch zu Ihrer Beruhigung die Versicherung geben, daß die Sache vollständig aus der Luft gegriffen ist; und wäre es uns wirklich interessant, zu erfahren, wer diese haarsträubende Nachricht in Umlauf gesetzt hat." — Uns wäre es auch interessant! Noch interessanter wäre es, Die zu kennen, welche sie glaubten.

— **Lohnend.** Graf A.: „Haben Sie schon gehört, der Baron X soll ja der Tochter des Banquiers Y nach Noten den Hof machen." — Chonfeld: „Ganz recht, aber nach Banknoten."

Behörden müsse ein höflicherer Ton eingeführt werden. Dem Amtsgericht eine so weitgehende Strafbefugniß zuzugestehen, kann der Redner nicht für zweckmäßig erachten.

Kultusminister Nokk hält es auch für erwünscht, wenn die Verordnungen eingeschränkt würden, allein die große Veränderung in der bezüglichen Gesetzgebung habe die Verordnung nothwendig gemacht. Was in den Städten bei den Oberbürgermeistern selbstverständlich sei, das sei auf den kleinen Orten noch lange nicht selbstverständlich. Was die Bestrafung der Gemeindebeamten betreffe, so könne er nicht recht begreifen, warum in der Disziplinirung durch den Amtsrichter eine ganz besondere Zurücksetzung zu erblicken sei. Was die Behandlung betreffe, so halte er die Amtsrichter auch für höfliche Leute, würden aber einzelne Fälle bekannt, so würde selbstverständlich Remedur geschaffen werden. Alle seien nervös und da könne es auch einmal vorkommen, daß die Grenze der Höflichkeit überschritten werde; er müsse aber auch bemerken, daß vielfach auch von unten bezüglich der Höflichkeit gesündigt werde.

Abg. Gönner tritt den Ausführungen der Abgg. Wilckens und Fiefers bei und führt ein Beispiel an, wo einem Oberbürgermeister als Standesbeamten vom Amtsrichter förmlich untersagt wurde, Kritik zu üben an den Entscheidungen bei der Revision der Standesbücher durch das Amtsgericht. Auch der Ton des Amtsrichters sei derart gewesen, daß dessen superiore Stellung ersichtlich sein sollte. Dann wendet sich Redner ebenfalls gegen die Bestimmung, wonach allenfalls Haftstrafe erkannt werden könne. Es müßte hier Wandel geschaffen werden; wenn die Regierung die Remedur nicht selbst eintreten lasse, so werde das Haus Mittel und Wege hierzu finden.

Kultusminister Nokk konstatirt, daß der von dem Abg. Gönner zitirte Fall seitens des Ministeriums die erwünschte Erledigung gefunden habe. Bezüglich des Disziplinarverfahrens erklärt der Redner, daß die Erkennung von Haftstrafen ausgeschlossen sei.

Die Abgg. Muser, Knecht und Marbe stimmen den Ausführungen des Abg. Wilckens zu und sind erfreut, die Sache in Anregung gebracht zu sehen.

Abg. Fieser erhofft von der heutigen Verhandlung Abhülfe.

Abg. Kiefer hält ebenfalls die Klagen wegen zu weitläufiger Verordnungen für berechtigt. Redner spricht sodann auch den Wunsch aus, daß die Gerichtshöfe bei Schaffung von wichtigeren Verordnungen gehört werden.

Geh. Rath Dr. Nokk gibt in dieser Beziehung eine zusagende Antwort.

Titel 1, Ministerium, wird schließlich genehmigt.

Zu Titel 2, Oberlandesgericht, liegt ein Antrag der Abgg. Frank und Genossen vor, der den Strich der Stellen zweier Oberlandesgerichtsräthe in's Auge faßt. Die Regierung habe früheren bezüglichen Anträgen gegenüberzuhalten, daß die Geschäfte noch zu umfangreich seien. Heute beweise die Statistik, daß der Geschäftsgang weniger umfangreich sei und darum soll eine Stelle heute fallen. In Württemberg, das bedeutend mehr Einwohner zähle, habe an seinem obersten Gericht 16 Räthe, während wir 20 besitzen.

Abg. Bassermann tritt diesem Antrage entgegen. Weil jetzt eine Verminderung der Geschäfte eingetreten sei, dürfe man nicht sofort zur Verminderung der Rathsstellen schreiten.

Die Abgg. Fieser und Kiefer sind gleichfalls gegen den Antrag Frank und Genossen.

Der Abg. Fieser hebt die Bedeutung des Oberlandesgerichts hervor und meint, gerade jetzt, wo das Gutachten über das bürgerl. Gesetzbuch zu berathen sei, sei eine Verminderung unmöglich.

Der Abg. Kiefer hält dafür, daß wenn man eine Vereinfachung in dem Beamtenthum eintreten lassen wolle, bei dem Oberlandesgericht nicht angefangen werden dürfe. Die Thätigkeit des ersten Gerichtshofes dürfe nicht mit dem Maßstab einer Taglöhnerarbeit bemessen werden.

Abg. Wittmer vertheidigt den Antrag Frank und verwahrt sich dagegen, daß er die Thätigkeit des Gerichts wie Taglöhnerarbeit beurtheile, aber das vorliegende Material über die Thätigkeit des Oberlandesgerichts rechtfertige den Antrag.

Kultusminister Nokk dankt der Budgetkommission, daß sie dem Antrag Frank nicht zugestimmt habe. Der oberste Gerichtshof in Baden habe stets einen ersten Ruf gehabt und dieser müsse bleiben. Er bitte dringend, den Antrag Frank abzulehnen.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Frank abgelehnt.

Titel 3. „Landgericht." Der Antrag geht dahin, zu genehmigen, pro 1890 Mk. 743,307, pro 1891 Mk. 748,317.

Abg. Wittmer hatte die Absicht, einen Antrag zu stellen, die zwei neuen Direktorenstellen bei den Landgerichten in Mannheim und Karlsruhe zu streichen. Wenn der Antrag zurückgezogen sei, so sei dies geschehen im Hinblick auf die eben verflossene Debatte.

Abg. Bassermann weist auf die Steigerung der Geschäfte hin, die eine Vermehrung der Stellen nothwendig gemacht habe.

Abg. Gsell gibt zur Erwägung, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sei, ein Landgericht in Pforzheim zu errichten. Redner bespricht dann die schon öfter laut gewordenen Klagen wegen Ladung der Zeugen zu früher Stunde, während ihr Fall erst später zur Verhandlung komme.

Oberstaatsanwalt v. Neubronn: Die Arbeiten der Landgerichte Karlsruhe und Mannheim haben der Art sich vermehrt, daß eine Vermehrung der Stellen nothwendig sei. Bezüglich der Zeugenvorladungen werde nach Thunlichkeit auf die Bahnverbindungen Rücksicht genommen.

Abg. Weygoldt bringt Wünsche der Bewohner des Wiesenthales vor bei etwaiger Neuregelung der Landgerichtsbezirke. Eine Zutheilung nach Konstanz werde wohl nicht zweckmäßig sein.

Abg. Fieser anerkennt, daß die vorhandenen Präsidenten, Direktoren und Räthe des Landes zur Bewältigung der sämmtlichen Arbeiten genügten. Allein es würde großen Lärm machen, wollte man beispielsweise die Landgerichte Mosbach, Waldshut oder Offenburg aufheben. Bezüglich der Zeugenvorladung bestehe eine Bestimmung, welche den vorhandenen Mißständen Rechnung trägt. Redner stellt an die Regierung die Anfrage, ob im Bundesrath nicht schon die Frage einer bedingten Verurtheilung besprochen worden sei. Erstaunlich sei, daß die erkannten Strafen in ihrer Zahl sich fast gleich bleiben. Abschreckend wirken die kleinen Strafen bei Vielen nicht. Redner hält die Geldstrafen für bedeutend nützlicher, trotz der guten Einrichtung der Gefängnißarbeit. Ein anderes Strafsystem könnte vielleicht vortheilhaft wirken.

Geh. Rath Dr. Nokk pflichtet dem Vorredner darin bei, daß die vielen kurzen Gefängnißstrafen keinen großen Werth haben. Die Frage der bedingten Verurtheilung scheine ihm noch nicht spruchreif zu sein, doch werde ihr die Beachtung der Regierung nicht fehlen.

Abg. Gönner führt bezüglich der „bedingten Verurtheilung" aus, daß man hier vorsichtig vorgehen müsse. So sei die vorzeitige Entlassung noch nicht in das Volksbewußtsein eingedrungen; die Heuchelei würde dadnrch großgezogen werden.

Der Titel selbst wird sodann ohne weitere Erörterung genehmigt.

* * *

40. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Tagesordnung auf Freitag, den 18. April 1890, Vormittags 9 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben.

2. Fortsetzung der Berathung der Berichte der Budget-Kommission über das Spezialbudget Gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1800 und 1891 und zu Tit. 5 und 6, 11 nnd 12 der Ausgaben, Tit. 1 der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Frech. Tit. 7 der Ausgaben, Tit. 2 der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Wittum.

3. Deßgleichen über das Spezialbudget des Gr. Finanzministeriums für 1890 und 1891 und zu Titel 7 der Ausgaben, Tit. 1 der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Kriechle.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Arbeiterschutzgesetzgebung.) Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Der erhöhten Theilnahme, welche durch die kaiserlichen Erlasse und die internationale Konferenz für die Arbeiterschutzgesetzgebung in weiteren Kreisen geweckt worden ist, wird demnächst durch die Herausgabe einer vollständigen Sammlung aller in den europäischen Staaten über diesen Gegenstand bestehenden Bestimmungen Rechnung getragen werden. Diese Sammlung war von einem der deutschen Bevollmächtigten in Gemeinschaft mit einem gleichfalls auf diesem Gebiet bewanderten höheren Beamten bereits vor dem Zusammentritt der Konferenz so weit gefördert, daß den Mitgliedern der letzteren eine Uebersicht der in sämmtlichen darin vertretenen Staaten geltenden Bestimmungen über Sonntags-, Kinder- und Frauenarbeit mitgetheilt werden konnte. Mit Rücksicht auf die beim Zusammentritt des Reichstags bevorstehende Vorlegung einer Novelle zur Gewerbeordnung, die voraussichtlich eine erhebliche Abänderung des deutschen Arbeiterschutzrechtes herbeiführen wird, ist nunmehr die Herausgabe der Sammlung, die sämmtliche Gesetze in deutscher Uebersetzung und daneben eine vergleichende Zusammenstellung ihres wesentlichen Inhaltes bringen wird, bis dahin aufgeschoben worden, daß das neue deutsche Gesetz erlassen sein wird, um für Deutschland nicht das bisherige, sondern das künftig geltende Recht aufnehmen zu können."

— (Caprivi's Rede.) Die „Nordd. Allg. Ztg." knüpft an einen Artikel des „Hamburger Korrespondenten" an, worin die Gerüchte über den Paßzwang im Elsaß ebenso wie die Befürchtungen einer Aenderung der auswärtigen Politik Deutschlands als aus der Luft gegriffen dargestellt sind und bemerkt, jedem unbefangenen Beobachter sei es eigentlich selbstverständlich, daß es für Staatsmänner, welche ihre Aufgabe ernst und ehrlich nehmen, bei Uebernahme neuer schwerer Pflichten zunächst nichts Drlugenderes geben könne, als das Vertrautwerden mit dem neuen Wirkungskreise, und daß willkürliche Experimente jeglicher Art in solcher Lage von selbst ausgeschlossen seien. Caprivi's gestrige Rede würde wohl allen Zweifel beseitigen.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 16. April. (Bismarck-Denkmal.) Der Aufruf und die Sammellisten für das Berliner Bismarckdenkmal sollen bereits nächster Tage in ganz Deutschland kursiren. — Durch die Uebernahme des kaiserlichen Protektorates werden besondere Erfolge erhofft.

Berlin, 16. April. (Schloßfreiheit-Lotterie.) Bei der gestrigen Erneuerung der Loose der Schloßfreiheit-Lotterie wurde ein Irrthum in der offiziellen Liste entdeckt, nicht Nr. 47538, sondern Nr. 47583 gewann 1000 Mk. Das gesammte Ziehungsresultat mußte deshalb nochmals kollationirt werden.

Ulm, 16. April. (Münsterfest in Ulm.) Nach soeben eingetroffener Nachricht aus Berlin wird S. M. der Kaiser zum Münsterfeste nicht erscheinen, da die bereits getroffenen Reiseidispositionen das Erscheinen unmöglich machen, dagegen wird Seine Majestät sich vertreten lassen.

Salzstetten, Württemberg, 15. April. (Die Nona.) Ueber das schon seit längerer Zeit schlafende Mädchen berichtet der „Neck.-B.": Heute sind es sechs Wochen, daß die 16jährige Tochter des hiesigen Bauers Dettling schläft. Seit einigen Wochen schlägt der Puls schnell und kräftig, während er vorher langsam und matt arbeitete. Vielleicht kommt dies von der nahrhaften Kost, welche man ihr beibringt. Es zeigt sich bei ihr in hohem Grade Verdauungsstörung. In letztern Tagen bemerkten die Eltern, daß das Kind auf bestimmte Fragen zeitweilig weinte, und meinten, es besäße wieder einiges Bewußtsein. Dies ist jedoch irrig. Die ganze Haltung des Mädchens spricht dagegen. Gegen mechanische Reize an den Fußsohlen, der Oberlippe und den Nasenwänden zeigt die Kranke jetzt mehr Empfindsamkeit; die Blutmale an Füßen, Hüfte und Armen treten nicht mehr auf.

Lemberg, 16. April. (Nihilistisches.) Aus Petersburg wird gemeldet, gestern Nacht wurde das Polizei-Direktions-Gebäude von Oranienbaum in Brand gesteckt, acht Polizisten und zwei Kinder sind todt, 40 Beamte haben schwere Brandwunden erhalten.

Petersburg, 16. April. (Russifizirungen.) Auf Befehl der Regierung wurde das Deutsche Theater in Mitau wegen angeblichen deutschen Tendenzen für immer geschlossen.

Newyork, 14. April. (Schauerlicher Fund.) Im hiesigen Zollamte wurde in einem Fasse mit Kalk eine männliche Leiche gefunden, welche für diejenige des Boten Meyer gehalten wird, der in Kopenhagen von dem Seifenfabrikanten Philipsen ermordet worden ist. Letzterer hat bekanntlich gestanden, daß er den Leichnam nach Amerika gesandt habe. Die Kiste war an eine nicht existirende Firma in Racine, Wisconsin, adressirt.

Zur Arbeiterbewegung.

Stuttgart, 16. April. Ein Fabrikbesitzer in Berg beantwortete, wie der „St.-A." berichtet, eine Gesammtpetition seiner Arbeiter wegen Freigebung des 1. Mai zu einer Demonstration, wie folgt: „Genehmigt, aber ich werde mir dann erlauben, auf 8 Tage die Fabrik zu schließen."

Mülhausen, 16. April. Diesen Nachmittag Ausstand Dreyfus, Raphael, Dollfus, Mantz, Läderich und Comp. theilweise, Dollfus Mieg, Dreyfus—Lantz dauert Strike fort.

Troppau, 16. April. Wegen Ausbruchs von Unruhen der Kohlenarbeiter ging gestern Abend ein Extrazug mit einem Bataillon Infanterie nach Mährisch-Ostrau ab.

Aus dem Saargebiete, 16. April. Die Arbeiter in Saarlouis beschlossen, am 1. Mai nicht zu feiern, weil sie an einer von der Sozialdemokratie veranstalteten Demonstration nicht theilnehmen wollen.

Lüttich, 15. April. Vorgestern hielt der Advokat Berger aus Brüssel in Lize-Seraing und Flemalle Vorträge, in welchen er das bisherige Verhalten der belgischen Sozialisten als unzureichend bezeichnete. Nur ein „thatkräftiges" Vorgehen der Arbeiter durch Ausstände, Gewalt und Dynamit könne helfen. Die Kundgebung vom 1. Mai werde erfolglos sein. Wiederum ein Beitrag zur volksbeglückenden belgischen „Freiheit"!

Wien, 16. April. In dem Mährisch-Ostrauer Kohlenrevier nimmt die Strikebewegung der Bergleute drohende Dimensionen an. 2000 Mann verlangten stürmisch die Freilassung der Verhafteten. Gestern Abend erhielten die Strikenden Zuzug von den fürstlich Salm'schen Gruben. Mittels Separatzug kam zahlreiches Militär aus Troppau, dessen Ankunft eine stürmische Bewegung hervorrief. Nachts wurde neuerliche militärische Verstärkung requirirt.

Badische Chronik.

* **Durlach,** 16. April. Nach soeben hier eingetroffener Nachricht ist in dem benachbarten Grötzingen ein Brand ausgebrochen; die Scheuern des Schneiders Doll und des Ablösers Karl Friedrich Arheidt sind dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Der Schaden an Gebäuden beläuft sich auf ca. 2500 Mark.

* **Grötzingen,** 17. April. Einer sehr schwer heimgesuchten Familie hier wurde durch die Allerhöchste Gnade Sr. Maj. unseres allverehrten Kaisers Wilhelm II. eine große Freude bereitet. Der Familienvater, welcher als Soldat die Kriege von 1866 und 1870/71 mitmachte, war scheinbar gesund wieder aus dem Kriege heimgekehrt. Doch haben sich, wie bei vielen, die Folgen der schweren Strapazen nachträglich noch eingestellt. Er war schon viele Jahre her sehr leidend, wird voraussichtlich in allernächster Zeit ganz arbeitsunfähig sein. Mit großem Kummer sah die arme Familie, deren alleiniger Ernährer er bisher war, der Zukunft entgegen. In diese Trübsalsnacht ließ nun die Huld unseres Allergnädigsten Kaisers, um das Wohlergehen treuer und fleißiger Arbeiter so sehr am Herzen liegt, ein helles Freudenlicht fallen. Laut Zuschrift des Reichskanzleramtes vom 3. d. Mts. erhält der betr. Familienvater vom 1. Febr. d. J. ab eine fortlaufende namhafte Unterstützung.

* **Mannheim,** 16. April. Wie der hiesige „Generalanzeiger" aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der Brand der Verladehalle der hiesigen Lagerhausgesellschaft durch Brandstiftung herbeigeführt worden. Es werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Gegen 10 Uhr Abends gingen einige Mannheimer Herren an der Verladehalle vorbei und bemerkten durch die Fenster, daß es in der Halle brannte. Sie stiegen darauf in die Halle ein und entdeckten hier an

Säcken liegend ein brennendes Bündel und zwar in der Nähe von Leinölfässern. Die Herren warfen dieses Bündel zu Boden, wobei das Feuer umliegende Güter ergriff und sich mit so rasender Schnelligkeit verbreitete, daß die Halle in ganz kurzer Zeit in hellen Flammen stand und die Herren sich nur mit großer Mühe zu retten vermochten. Einer erlitt sogar einige Brandwunden an der Hand. Hierbei sei noch bemerkt, daß in der Nähe der Verladehalle ein mit gefüllten Petroleumfässern beladener Eisenbahnzug stand, der von einigen hinzukommenden Bürgern fortgeschoben wurde. Wie das Blatt noch hört, steht ein Arbeiter der Lagerhansgesellschaft im Verdacht, das Feuer aus Rache angelegt zu haben.

⚹ **Heinsheim**, 16. April. Der Gesangverein „Germania" hier feiert am 15. Juni das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Genannter Verein verbindet damit, da die bisherige Fahne unbrauchbar geworden, das Fest einer Fahnenweihe. Die Anfertigung der Fahne ist der Fahnenfabrik in Bonn übertragen und kommt dieselbe auf 235 Mk. zu stehen. — Vor einigen Wochen wurde in ihrem Blatte von einem indirekten Schädling unserer Obstbäume, dem Eichelhäher, (Guthör genannt) berichtet. Ein Hauptfeind unserer Bäume, die Raupen, macht sich auch schon bemerkbar. Wenn man unsere Obstbäume betrachtet, so erblickt da und dort etwas, das von der Ferne einem alten Blatte gleicht. Bei genauerer Besichtigung aber entpuppt sich dasselbe als ein Raupennest, in dem man jetzt schon ziemlich große Raupen findet. Darum Landmann, die Augen auf und die Raupen-Nester herunter!

(?) **Oberkirch**, 16. April. Bei der heute dahier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister, Herr Landtagsabgeordneter Jos. Geldreich mit 189 von 200 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

μ **Mönchweiler**, 16. April. (Beerdigung.) Gestern bewegte sich ein ungewöhnlich großer Leichenzug durch unser Dorf auf den Friedhof. Es galt unserem Herrn Bürgermeister Jakob Fleig die letzte Ehre zu erweisen. Der Kriegerverein, dem der Verstorbene seit dem 23. März 1884 als Ehrenmitglied angehörte, nahm mit umflorter Fahne an dem Leichenbegängniß theil, ebenso noch die freiwillige Feuerwehr und der hiesige Singverein. Der Kriegerverein verliert an dem Verstorbenen einen treuen Freund und Förderer und die Gemeinde einen umsichtigen, thätigen, für das Wohl der Gemeinde stets bedachten Ortsvorstand.

* **Thiengen**, 16. April. Zu dem Fall Müller Schneider ist zu berichten, daß bis jetzt nichts bekannt geworden, daß dahier oder in nächster Umgegend Kassen oder Privatpersonen in Mitleidenschaft gezogen würden, der Schaden vielmehr sich lediglich auf fünf größere Handelsfirmen vertheile.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In Emmendingen berichtete am Freitag der Landtagsabgeordnete des Bezirks, Herr Pfefferle von Endingen, über die bis jetzt vorliegenden Arbeiten der Zweiten Kammer des Landtages. — In Heitersheim findet auch in diesem Jahre wieder ein Pferde-Rennen statt und zwar am 28. September. — In Betreff der Kaiserstuhlbahn tagte in Rothweil eine Versammlung. Bezüglich der Strecke Rothweil-Breisach sollen für Breisach 80,000, Achkarren 8000 Mk., ferner soll von Rothweil, Bickensohl 2c. zu den bewilligten Summen weiterer Zuschlag verlangt werden. — Ein Gegenstück zu dem bekannten „Italiener streikt nicht" lieferten die italienischen Arbeiter am Bau des katholischen Vereinshauses in St. Johann (Konstanz), welche in einen plötzlichen Streik eintraten, weil ihnen untersagt wurde, das zur Bereitung von Essen nöthige Holz widerrechtlich zu nehmen. — Der Veteranenverein in Freiburg wird sein diesjähriges Stiftungsfest, das am 11. Mai stattfindet, mit Einweihung seiner neuen Fahne verbinden. — Theueres Wild wird die Höhgau-Jagdgesellschaft in den nächsten 6 Jahren erlegen, welche die Singener Gemeindejagd für 665 Mark (bisher 250 Mark) wieder pachtete. — Die in verschiedenen Blättern enthaltene und auch in unser Blatt übergegangene Notiz, wonach in Villingen ein Theil der Stadtmauer eingestürzt sei, ist unrichtig und beruht auf einer Verwechslung mit Rottweil, wo sich dieser Unfall unlängst ereignete. — Die Zusammenkunft der Offiziere der Bodensee-Uferstaaten, mit Ausnahme der Schweiz, also der Garnisonen Lindau, Bregenz, Konstanz und Weingarten, wird dieses Jahr in Friedrichshafen abgehalten. — In Meßkirch ist kürzlich Herr Major von Schwarzenkoppen vom Generalstab der 29. Division zu Freiburg zu Rekognoszirungen eingetroffen und hat von dort aus Ausflüge über Pfullendorf, Heiligenberg, Salem, Meersburg 2c. gemacht. Dem „Oberb. Grenzb." zufolge sollen bei Stockach, Salemer Thal, Tuttlingen, die diesjährigen Brigadeexerzieren stattfinden, zwischen Meßkirch und Pfullendorf jedoch das Divisionsmanöver der 29. Division. — In der Wohnung des Kasernen-Inspektors zu Konstanz versuchte in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein Soldat des dortigen Regiments einen Einbruchs-Diebstahl; derselbe hatte sich jedoch beim Eindrücken des Gang-Fensters an der Hand verwundet, was zu seiner Entdeckung führte. — Die Schwarzwaldvereinssektion Kappelrodeck hat auf dem Käferwaldkopf einen Aussichtsthurm erbaut, von dem man eine prächtige Ausluge in das Kappler Thal und in die Rheinebene hat. Derselbe soll am 11. Mai eröffnet werden. — Herr Stadtrath Leiner hat der Mädchenschule in Konstanz eine Mineraliensammlung, wie eine zweite sie kaum eine Schule unseres Landes besitzen dürfte, zum Geschenk gemacht. — Am Samstag Abend wurde von einem an der Wiese bei Lörrach postirten Grenzaufseher ein von Rastatt desertirter Artillerie-Unteroffizier festgenommen und in das Amtsgefängniß zu Lörrach verbracht. Von dort ist derselbe am Sonntag Vormittag durch eine von Rastatt telegraphisch herbeigerufene Eskorte nach seiner Garnison abgeführt worden. — Ein weiterer Deserteur von Neubreisach, der in Hüningen verhaftet wurde, ist gleichfalls in das Lörracher Amtsgefängniß eingeliefert worden. — Vom Kurort Titisee wird von einem schweren Diebstahl berichtet, dem beinahe noch ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Ein unbekannter Gauner drang letzter Tage, Abends gegen 8 Uhr, in die Wohnstube des Landwirths Jakob Widder im sog. Seehöf ein, schlug die allein dort anwesende Ehefrau mit einer Axt zu Boden und raubte dann, was er in Kästen und Kleidern an barem Geld finden konnte, etwa 500—600 Mk. Erst den angestrengtesten Bemühungen von Mann und Sohn gelang es, die bewußtlose Frau wieder zur Besinnung zu bringen. Vom Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. — In Baden besteht die Absicht, zur Erinnerung an die verstorbene Kaiserin Augusta ein Denkmal zu errichten. Von dem Stadtverordneten Herrn Camill Brenner wurde der Vorschlag gemacht, auf der Klosterwiese zum Andenken an die verstorbene Kaiserin einen „Kaiserin Augusta-Hain" zu schaffen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. April.

* **Vom Hofe.** Gestern Vormittag von 11 Uhr an ertheilte der Großherzog den nachbenannten Personen Audienz: dem Professor Dr. Gothein, bisher an der Techn. Hochschule dahier, dem Professor Reichert, Direktor der Realschule in Freiburg i. B., dem Kaiserl. Postdirektor a. D. Duffing in Heidelberg, dem Oberamtsrichter Huffschmid in Gernsbach, dem Reallehrer Geilsdörfer in Schwetzingen, dem Gerichtsassessor a. D. Hollander in Freiburg i. B., sowie einer Abordnung des Gemeinderaths Rastatt, bestehend aus dem Bürgermeister Stigler und den Gemeinderäthen Bechtold, Schnurr und Vollmer. Danach empfing derselbe den Generalmajor z. D. Sasse in Berlin, sowie die Kammerjunker Freiherr von Babo, Freiherr von Berckheim und Freiherr von Marschall. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimeraths Freiherr von Ungern-Sternberg und des Legationssekretärs Dr. Freiherr von Babo.

♀ **Konzert für das Lehrerinnenheim.** Um denjenigen Wesen, welche sich die Jugenderziehung zur erhabenen Aufgabe gemacht haben, in Krankheit und Noth ein schützendes Heim zu schaffen, in dessen Räumen ihnen nach den aufreibenden Anstrengungen des schweren Berufes Stunden der Ruhe zu theil werden, hat die edle Muse der Töne eine erwählte Schaar ihrer Getreuen um sich versammelt und sie begeistert zu Thaten höchster Kunstentfaltung. So war es denn einmal mit Rücksicht auf den menschenfreundlichen Zweck des am Montag Abend stattgefundenen Konzertes und weiter seines gediegenen Gehaltes wegen nicht zu verwundern, daß der große Museumssaal sich mit den herbeigeströmten Gästen bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. In uneigennützigster Weise wurde von sämmtlichen Mitwirkenden alles aufgeboten, um den Abend zu einem der genußreichsten zu machen und das Auditorium erwies sich nach jeder einzelnen Nummer durch lauten Beifall in hohem Grade erkenntlich. An der Spitze des Programmes glänzte der Name Beethoven. Das zur Aufführung gekommene Trio (Es-dur) Op. 70 Nr. 2 entbehrt zwar geflissentlich eines seelischen Inhaltes, es ist reine Unterhaltungsmusik, jedoch vornehmsten Charakters, und tief taucht der geniale Meister hinab auf den dunklen Grund der Harmonie; einigen wenigen Tönen entwachsen die schönsten, mannigfaltigsten Motive und verschmelzen sich zu prächtigen Bildern. Die trotz ihrer Einfachheit nicht leichte Komposition hatte für ihre Wiedergabe tüchtige Künstler gefunden; die Cellovirtuosin Miß Lucy Campbell, die Pianistin Frl. Lilly Oswald und Herr Orchesterdirektor E. Spieß. Am besten gelang der sangvolle A-dur-Satz (Adagio). Nachdem Frl. Hönig in einem von Herrn Direktor O. Hancke verfaßten Gedichte dem von uns Eingangs ausgesponnenen Gedanken Ausdruck verliehen, trat Frau Frieda Hoeck-Lechner, auf deren Schultern der größte Theil des Konzertes lastete, vor die Zuhörer und bezauberte sie durch ihren wunderbaren, seelenvollen Gesang derart, daß sie in der Folge schon bei ihrem Erscheinen enthusiastisch begrüßt wurde. In einer langen Reihe von Liedern bedeutender Komponisten, von Perlen der Gesangskunst traten die herrlichen Vorzüge ihres Organs zu Tage. In gleichmäßigem Wohllaut flossen die Töne dahin, willig gehorchte die Stimme jeder der feinen Klangschattirungen, welche der Sängerin so reichlich zu Gebote stehen, und welche ihrem Vortrag eine seltene Wärme und hinreißende Leidenschaft der Empfindung verleihen. Frl. Campbell errang in den ihr zugetheilten Nummern auf ihrem Instrumente — das wir freilich aus ästhetischen Gründen als für Damen weniger geeignet erachten — ebenso lebhaften Beifall wie Frl. Oswald, welche uns durch mehrere Solovorträge auf dem Klavier erfreute. Endlich sei noch des Herrn Hofoperndirektor Mottl ehrend gedacht, welcher sich durch sein sicheres prima vista Spiel in der Begleitung der Gesänge um das Gelingen des Konzertes verdient gemacht hat. Wir schließen, indem wir uns der Idee erinnern, mit der Herr Hancke den Prolog ausklingen ließ: Dank all denen, welche das edle Werk haben unterstützen helfen, und Dank besonders der beliebten Sängerin Frau Höck-Lechner!

\# **Konzert.** Zu einem wohlthätigen Zweck findet kommenden Montag den 21. April im großen Museumssaale ein Konzert statt, unter gefl. Mitwirkung des Herrn Direktor Mottl, der Großh. Kammersängerin Frl. Mailhac, der Großh. Hofopernsängerin Frau Reuß, des Herrn Konzertmeisters Deecke, der Herren Hofmusikus Hoitz und Schübel und des Herrn Ed. Reuß, sowie des Philharmonischen Vereins. Ein nicht uninteressantes, sehr hübsches Programm ist soeben in der Zusammenstellung begriffen. Die Eintrittspreise sind populär und dürfte in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes diesem Konzert ein günstiger Besuch bevorstehen. Billete sind bei Herrn Karl Bregenzer, Großh. Hoflieferant, Kaiserstr. 76, erhältlich.

* **Der staatsärztliche Verein** wird am 2. Mai seine Jahressitzung abhalten.

⊕ **Der Steinmetzverein Karlsruhe und Umgebung** hielt vorgestern Abend in der Restauration zur „Dampfbahn" hier eine Besprechung ab, zu welcher die hiesigen Steinmetz- und Bildhauermeister eingeladen waren. Dieselben beschäftigten sich mit der zehnstündigen Arbeitszeit. Der Vorsitzende, Herr König, eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung und hieß die anwesenden Meister willkommen. Nach zweistündiger Berathung erklärten die anwesenden Herren Meister. Dem Antrag zu willfahren, mit dem Hinzufügen, daß der Beschluß erst am 1. Juni d. J. in Kraft treten möge. Die Mitgliederschaft erklärt sich damit einverstanden. Zum Schlusse sprach Herr Bildhauer Binz seinen Dank dem Vorsitzenden, Herr König, gegenüber für die gute Leitung aus.

** **Soirée Vox.** Ein zahlreiches Publikum aus allen Klassen der hiesigen Bevölkerung hatte sich gestern Abend im Eintrachtssaale eingefunden, um die wirklich bewundernswerthen Leistungen des berühmten und unstreitig hervorragendsten Meisters der Bauchrednerkunst, Mr. Vox entgegenzunehmen. Wir haben bereits früher an dieser Stelle die vollendete Meisterschaft Mr. Vox's in seiner Kunst gebührend hervorgehoben und können, nachdem wir der gestrigen Vorstellung beigewohnt haben, nicht nur das bereits früher Gesagte voll und ganz bestätigen, sondern müssen gestehen, daß unsere Erwartungen noch weit übertroffen wurden. Mr. Vox unterhält sich mit dem Publikum, während er seine internationale Familie aus 7 Personen (Puppen aus Papiermaché) bestehend, sprechen, singen, schreien, zanken läßt, jede in ihrer Sprache, als wenn ihn dies nichts anginge. Dabei machen die Puppen die natürlichsten Bewegungen mit den Lippen und den Köpfen, so daß eine drastisch-komische Wirkung nicht ausbleiben kann. Der reiche Beifall des anwesenden Publikums lieferte den besten Beweis für die Trefflichkeit des Gebotenen. Als nicht in sein Fach einschlagend brachte Herr Vox zum Schluß eine antispiritistische „Scene", betitelt „Die mysteriöse Dame", welche sich ebenfalls großen Beifalls erfreute. Wie wir hören, gedenkt Mr. Vox am Samstag eine nochmalige Vorstellung zu veranstalten, zu welcher wir ihm einen gleich zahlreichen Besuch wünschen wie gestern.

△ **Zonentarif.** Eduard Engel (Berlin), ein eifriger Kämpfer für die Reform des Personentarifs auf den Eisenbahnen und Freund des sogen. Zonentarifs, gibt in einem Aufsatze in der Zeitschrift „Die Gegenwart" hochinteressante Aufschlüsse über den Reiseverkehr und die betr. Einnahmen bei den ungarischen Staatsbahnen, welche seit 1. August 1889 den ersten praktischen Versuch im größten Maaßstabe durch Einführung eines vierzehnstufigen Zonentarifs an Stelle des allgemein geltenden Kilometertarifs gemacht haben. Während unter der Herrschaft des letztern in den 4 Monaten August, September, Oktober, November 1888 im Gesammten 1,616,000 Fahrkarten verkauft wurden, betrug diese Zahl in denselben Monaten des Jahres 1889 bei dem Zonentarif rund 4,300,000, mithin nahezu das Dreifache. Die Einnahme aus dem Personenverkehr der 4 genannten Monate war im Jahr 1888 3,188,641 fl., im Jahr 1889 3,784,478 fl. Die Steigerung der Einnahme ist im Vergleich mit der Zunahme des Verkehrs eine geringe, woraus auf eine ganz erhebliche Verbilligung der Fahrpreise geschlossen werden muß. In Oesterreich soll noch in diesem Jahr der Zonentarif gleichfalls zur Wirklichkeit werden und nach des Verfassers Ansicht werden sich dann die deutschen Eisenbahnverwaltungen kaum mehr länger der Einführung desselben entziehen können.

§ **Verhaftet** wurde ein stellenloser Schreinergeselle, der sich bei einem Wirth in der Waldstraße gütlich that und keinen Pfennig Geld sein eigen nannte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

♀ **Großh. Hoftheater.** Für den ersten Schauspiel-Abend dieser Woche war „Das Testament des großen Kurfürsten" von dem früheren Intendanten des hiesigen Hoftheaters, Herrn zu Putlitz, hervorgeholt worden. Des Letzteren hohe dichterische Begabung ist längst glänzend anerkannt, dessenungeachtet halten wir obiges Schauspiel trotz seiner starken Verbreitung auf den Bühnen Deutschlands für kein vollendetes Werk. Große Staatsaktionen finden sich auch bei unseren Klassiker-Heroen als treibendes Moment, aber sie sind es nicht allein und sehen wir näher zu, so treten sie weit in den Hintergrund gegenüber dem Spiel der Herzen und Leidenschaften. Das ist im Putlitz'schen Drama nicht in genügender Weise der Fall und will uns als ein Fehler bedünken. Weiter ist die Zeichnung einiger Charaktere recht verschwommen und das Ganze macht auf uns mehr den Eindruck einer dramatischen Skizze als eines Dramas. — In der Rolle der Sophie Charlotte trat erstmals nach langer Krankheit Frau Petzet wieder vor ihr altgewohntes Publikum, welches sie sofort, nachdem ihr Fuß die Scene betreten, enthusiastisch begrüßte und ihr durch Ueberreichung von etwa sechs prachtvollen Lorbeerkränzen, zwei Blumenkörben und großen Sträußen einen herzlichen Willkomm bot. Den Gemahl der „philosophischen Königin" gab Herr Schreiner vom Hoftheater in Mannheim. Noch selten hatten wir Gelegenheit, eine solch rege und von tiefstem Verständniß geleitete Pantomimik und ein so beredtes Mienenspiel zu beobachten, wir nehmen deshalb gerne einige Uebertreibungen und unter anderen Verhältnissen recht störenden Nachtheile des Organes in den Kauf. Die nüchterne, zielbewußte Kurfürstenwittwe Dorothea von Holstein lag in den Händen der Frau Kachel-Bender, welche über den gegen den Schluß hin historisch nicht gedeckten und psychologisch nicht recht glaublichen großen Edelmuth ziemlich gut hinwegkam. Herr Lange verlieh dem alten Haudegen Derfflinger ein sehr charakteristisches Relief. Frl. Hönig gerieth unserer Ansicht nach in eine Darstellung, welche einem von erster junger Liebeslust erglühten Mädchen besser ansteht als einer Wittwe, als welche Luise Charlotte im Drama erscheint. Den hier einzeln aufgeführten Personen entsprachen die übrigen Mitwirkenden in ihren Leistungen, welche deshalb von Seiten des Publikums die gleiche Anerkennung fanden, von uns jedoch des Raumes halber nicht mehr besprochen werden können.

Gerichtszeitung.

* **Die Strafkammersitzung Großh. Landgerichts Karlsruhe** vom 12. d. Mts. hatte folgendes Ergebniß: 1. Die Berufung des Heinrich Herrmann von Grünwettersbach (wegen Körperverletzung) wurde verworfen. 2. Ebenso diejenige des Berthold Göhrig von Ettlingenweier (wegen

Körperverletzung). 3. Julius Lehmann von Wolfartsweier wurde wegen Diebstahls nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren zu 5 Monaten und 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. 4. Wegen Betrugs wurde Wilhelm Bückel von Göbrichen zu 1 Jahr 1 Monat und 4 Wochen Gefängniß verurtheilt; auch wurden demselben die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. 5. Wegen Diebstahls und Hehlerei wurden verurtheilt: Christian Friedrich Bauer von Sölboth, zu 4 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust; Andreas Scholl von Würm zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust; Johann Kohm von Wurmberg zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust. 6. Gegen Wilhelm Rothfuß von Dobel wurde wegen Wechselfälschung nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren eine Gefängnißstrafe von 7 Monaten ausgesprochen.

* **Schwurgericht.** 3. Fall. Anklage gegen Gottlieb Ludin von Ottoschwanden wegen Meineids. Den Vorsitz führte Landgerichtsrath Dürr, als Ankläger fungirte Staatsanwalt Hübsch, als Vertheidiger Anwalt Seeligmann. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus.

4. Fall. Die Verhandlung der Anklage gegen Agent Rudolph Maurer von Philippsburg wegen Meineids (falschen Offenbarungseids) hatte das Ergebniß, daß Maurer zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde. Den Vorsitz hatte Landgerichtsrath Dürr inne, als Ankläger fungirte Staatsanwalt Uibel und als Vertheidiger Anwalt Fischer.

5. Fall. Gleichfalls des Meineids angeklagt war Steinhauer Anton Haas von Oberweier und führte auch hier Landgerichtsrath Dürr den Vorsitz. Die Geschworenen verneinten aber die Schuldfrage und wurde der Angeklagte deshalb kostenlos freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft war durch Referendär Forster vertreten, die Vertheidigung führte Anwalt Dr. Wörter.

Offene Stellen.

Im Amtsgericht Oberkirch ist der 1. Kaminfegereidistrikt mit dem Wohnsitz in Oberkirch erledigt. Derselbe umfaßt 12 Gemeinden des Amtsbezirks und hat 9505 Einwohner. Die erledigte Stelle ist mit einer Brutto-Einnahme von 1700 Mark veranschlagt. Das großh. Bezirksamt ladet zur Bewerbung unter Vorlage der vorgeschriebenen Zeugnisse ein. — In der Gemeinde Immendingen, Kreuzungspunkt der badischen Schwarzwald- und württembergischen Bahn, sowie der strategischen Bahn Weizen-Immendingen, ist wegen Wegzugs des früheren Arztes die Stelle eines solchen offen. Die Gemeinde gewährt ein jährliches Wartgeld von 500 Mk. nebst freier Wohnung. Ferner bezahlt die Krankenkasse der dortselbst befindlichen Maschinenfabrik eine Aversalsumme von 1000 Mk. Außerdem bieten die um Immendingen liegenden Orte ein einträgliches Feld für ärzliche Praxis. Bewerber um diese Stelle wollen sich beim Gemeinderath Immendingen melden, woselbst auch das Nähere zu erfahren ist.

Eine Dekopistenstelle mit einem Anfangsgehalte von 1000 M. ist bei der Verwaltung des klinischen Hospitals in Freiburg auf 1. Mai zu besetzen. Schöne Handschrift, einige Kenntnisse im Rechnungs-, Armen- und Krankenkassenwesen, gute Zeugnisse und Alter nicht unter 25 Jahren erforderlich.

Für die Ausführung der Kanalisation der Stadt Freiburg i. B. werden auf Mitte Mai d. J. eine Anzahl Bauaufseher gesucht. Kurze Beschreibung des Lebenslaufs ist unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche baldigst einzusenden an das Tiefbauamt der Stadt Freiburg i. B.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 16. April. (Effektensocietät.) Umsätze bis 6¼ Uhr Abends: Oesterr. Kredit-Aktien 258⅞-7¾ bz., Diskonto-Kommandit 220.60-25 bz., Berliner Handelsgesellschaft 162.50 bz. G., Dresdner Bank 148.80-50 bz., Länderbank 188⅛ bz., Oesterr. fr. Staatsbahn 183¾-⅜ bz., Lombarden 104⅝-104½ bz., Duxer Aktien 381¼-79⅜ bz., Lemberg-Czernowitz 199½ bz., Nordwest Aktien 175½ bz. G., Russ. Südwest 73.75-60 bz.. Marienburger 62.10 bz.

Gotthard-Aktien 162.80-60 bz., Schweizer Central 145.80 bis 70 bz., Schweizer Nordost 133.50 bz., Jura 114.70 bz., Union 119.70 bz., Westbahn 34.60 bz., 5pCt. Italiener 93.40 bz. G. ult. ditto 93.50 bz. cpt., ditto 93.60 bz. 10000er, ditto 93.60 bz. kleine.

Nordd. Lloyd 161.50 bz. G., Alpine 78-10 bz. G., Gelsenkirchen 164.60-164 bz., Laura 138.80-30 bz.

Ung. Goldrente 88.30 bz. compt., 1880er Russen 94.80 bz., ult., 3. Orient 69 bz., 3pCt. Portugiesen 63.40-50 bz., Spanier 73½ bz. G. ult., 6000er 73.65 bz, Kleine 73,75 bz., 4pCt. Egypter 96.25 bz., Türken 18,40 bz., do. Bf. 25.60 bz., Ottom. Zoll-Oblig. 86.80-70 bz., 4½pCt. äußere Argentinier 76-77 bz.

6½ Uhr: Kreditaktien 257¾. Diskonto 220.10. Marienburger 61.85. Gelsenkirchen 163.80.

Nach fester Eröffnung veranlaßten lokale Abgaben theilweise mäßige Coursabschwächung. Ausländische Fonds bewahrten feste Haltung. Argentiner notirten ansehnlich höher.

Hopfenverkehr am Centralbahnhof Nürnberg. Im Monat März sind abgegangen 14,530 Ctr., in den ersten sieben Monaten des Jahres 1889/90 216,908 Ctr., in den ersten sieben Monaten 1888/89 156,998 Ctr. Angekommen sind im Monat März 2530 Ctr., in den vorausgegangenen sechs Monaten 173,359 Ctr. in den ersten sieben Monaten des Jahres 1889/90 175,783 Ctr.

Endlich scheint ein Rückgang der Kohlenpreise thatsächlich eingetreten zu sein Allenthalben hört man – so wird aus Lehrerkreisen geschrieben — „daß speziell Ruhrkohlen zu erheblich billigeren Preisen angeboten werden, wie früher. So theilt ein größerer Kohlenkonsument mit, daß ihm jeden Tag Offerten in Kohlen gemacht werden, die oft 20—30 Mark gegen die notirten Preise differiren. Ein wahrer Segen wäre es, wenn dieser, in alle Verhältnisse so sehr einschneidende Artikel wieder in seine richtige Bahnen geleitet würde." (Schöner würde es gewesen sein, wenn die Kohle anstatt erst zum Sommer, schon zum Winter im Preise abgeschlagen wäre.)

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 16. April. Bei der gestrigen Investitur des Königs mit dem Hosenbandorden im Thronsaale des Schlosses erwiderte der König auf die Ansprache des Herzogs von Edinburgh mit einem Dank für die Königin Viktoria und dem Hinweis auf die lange bestehenden freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen beider Königshäuser. Bei dem Galadiner trank der König auf das Wohl der Königin Viktoria, worauf der Herzog von Edinburgh mit einem Trinkspruch auf den König und die Königin erwiderte.

Paris, 16. April. Das „XIX. Siècle" behauptet wiederholt aus autoritativer Quelle in Wien zu wissen, Kaiser Wilhelm arbeite an der Herbeiführung einer Annäherung Rußlands an den Dreibund. Die Mission des Generals v. Wedell hänge damit zusammen.

Paris, 16. April. Eine gestern abgehaltene anarchistische Versammlung beschloß, am 1. Mai eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten.

London, 16. April. Der „Times" wird aus Sansibar gemeldet, daß eine Karawane der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft unter Jackson im Dezember wohlbehalten in Kavirondo (am Viktoria-Nyanza) angekommen ist. Mwanga's Truppen waren von Kalema geschlagen worden, doch verlautet gerüchtweise, daß Kalema später getödtet und seine Truppen zerstreut worden seien. Mwangas Enthronung sei unwahrscheinlich. — In einem Leitartikel befürwortet die „Times" eine neue Abgrenzung der Interessen-Sphären, um künftigen Collisionen in Centralafrika vorzubeugen.

Belgrad, 16. April. König Milan verweigerte seinem Sohne die Erlaubniß, die Königin während der Osterfeiertage zu besuchen. Infolge dessen empfing König Alexander am Ostersonntag im Palais die Schwester der Königin Natalie, die Fürstin Ghika, die dem König Namens ihrer Schwester ihre Glückwünsche darbrachte.

Madrid, 16. April. General Daban ist heute nach Alicante abgereist, um daselbst seine zweimonatliche Festungsstrafe zu verbüßen. Ueber dreihundert Offiziere, darunter Martinez Campos und andere Generale verabschiedeten sich von ihm am Bahnhofe.

Marseille, 16. April. Der Präsident Carnot ist unter strömendem Regen hier eingetroffen.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

Wien, 17. April. (Ankunft 9 Uhr 30 Min.) In Folge weiterer Ausschreitungen der Kohlenarbeiter zu Polnisch Ostrau und Insurgirung der Mährisch Ostrau-Schächte mußten drei Bataillone Infanterie und eine Abtheilung Dragoner neuerdings einrücken. Situation bedrohlichst.

Paris, 16. April. Katano, der Vertreter Frankreichs eröffnete den in Dahomey befindlichen Emissären des Königs falls der König sich nicht unterwerfe, so werde am Ende der Regenzeit eine Expedition gegen die Hauptstadt Abomé ausziehen. Man erwartet, daß der König nachgeben wird.

Paris, 16. April. Obwohl das Ministerium in allen großen Fragen einig ist, soll doch das Ausscheiden des Ministers Constans abgemachte Sache sein, ohne Rücksicht auf den etwaigen Ausfall der Municipalwahlen. Constans wird Gouverneur von Algier an Stelle Firmans, der Botschafter in Konstantinopel wird. Der dortige Botschafter geht nach Petersburg an Stelle Laboulayes, welcher von seinem Posten zurücktritt.

Paris, 16. April. Die leitenden Sozialistenführer sind gegen jede Straßendemonstration am 1. Mai. Vermeidung Alles was Unordnung, Krawalle herbeiführen könnte. Man wird sich auf allgemeines Nichtarbeiten, Versammlungen, Nachmittags feiern, Entsendung von Abordnungen nach dem Palais Bourbon behufs Forderung gesetzlicher Regulirung des Achtstundentages beschränken.

London, 16. April. Trades Unionsrath lehnte jede Gemeinschaft mit der socialistischen Organisation ab, und beschloß am 4. Mai durchaus selbstständig vorzugehen und zu feiern.

London, 16. April. Die großen Londoner Arbeiter-Vereine erlassen heute durch ein Manifestations-Komité für die am 4. Mai stattfindende Demonstration einen Aufruf. Derselbe ist unterzeichnet von den Sekretairen der Gasarbeiter, der allgemeinen Arbeiter-Union und 44 Verbänden jeder Gattung radikaler und communistischer Arbeiter-Vereine, Frauen-Vereine, Briefträger-Union, zahlreichen liberalen und radikalen Arbeiterklubs. Der Aufruf fordert die Arbeiter auf, am Sonntag im Hyde Park zu Hunderttausenden ihren Willen kundzugeben und fernerhin nicht länger als 8 Stunden zu arbeiten. Die Gesetzgebung müsse den Achtstundentag garantiren, damit den Arbeitern die geistige Entwickelung, das Familienleben und die Erziehung ihrer Kinder möglich würde und die Arbeitslosigkeit beschränkt würde. — Die aus der Redaktion des „Star" ausgeschiedenen Extremradikalen gründen ein neues großes Tageblatt, dessen Chef-Redaktion Stead (früher Pall mall Gazette) und Massingham übernehmen.

§ **London,** 16. April. Die „Times" meldet aus Sansibar: Wißmann's Leute engagiren zahlreiche Träger zu nie dagewesenen Preisen. Engländer können deßhalb solche kaum auftreiben. Emins Hauptkarawane werden fünf weitere Karawanen folgen.

Lissabon, 17. April. (Ankunft 10 Uhr.) In Oporto wurde der Professor Dr. med. Urbino Pheiters unter der Anschuldigung verhaftet, seinen Schwager und Neffen durch Gift getödtet und bei 5 anderen Verwandten Vergiftungsversuche gemacht zu haben.

Familiennachrichten.

Todesfälle: 12. April. Jakob Kayser, Schuhmacher, ein Ehemann, alt 72 Jahre. 13. Franz Brühmüller, Schmied, ein Ehemann, alt 50 Jahre. 14. Lucie, alt 1 Jahr 1 Monat 20 Tage, Vater Karl Oskar Seidel, Malzmeister. 13. Paul Striebel, Maurer, ein Wittwer, alt 88 Jahre. 15. Amalie Kiesel, ledig, alt 20 Jahre, Vater Georg Kiesel, Lokomotivführer.

Auswärtige Todesfälle. 12. Bürgermeister Jak. Fleig Mönchweiler. Schreiner und Waisenrichter Wilh. Bitsch in Oberharmersbach. Zabler, Luise, geb. Braun, in Mingolsheim. Hohl, Andreas, Malzmeister; Birk, Wilhelm, Kolporteur, in Offenburg. Scherer, Maria Katharina, geb. Brombacher, in Rümmingen. 14. Maria Elisabetha Oesterlin, geb. Schneider, in Fahrnau. 13. Frau Forstverwalter Conanz Wwe., geb. Gönner, in Möhringen. 14. Katharina v. Kühlwetter in Heidelberg. Holzbildhauer Albert Jung in Baden.

Kursblatt der „Badischen Presse" vom 16. April 1890.

Frankfurter Bank 4%. Reichsbank 4%.

Prämien-Erklärung 29. April. Ultimo 30. April.

Staatspapiere.

3% Deutsche Reichs-A.	107.—
4½ " " "	101.70
3 Preußen Consols	106.50
3½ " "	101.80
4½ Frankf. Stadt-Anl.	100.—
4 Stadt Bockenheim	99.80
4% Bayr. Obligationen	106.—
4 Wrttb. Obl. v. 75/80	103.30
4 do. v. 81/83	105.30
4 do. v. 1885	106.—
4 Badische Oblig. 1886	106.90
4 dto. M.	103.30
4 Gr. Hess. "	104.—
3 Sächsische Rente	94.—
4 Oesterr. Goldrente	95.—
4⅕ " Silberrente	76.40
4⅕ " Pap. (Mai) "	76.10
5 " Papier-Rente	87.90
4 Ung. Gold-R. p. cpt.	88.30
4½ do. Invest. Anl.	99.80
5 do. Papier Rente	85.10
5 Italiener Rente	93.30
3 do. staatsg. Eisenb.	—.—
5 Russ. Gold-Rente	111.—
5 do. II. Ort. v. ult	68.80
4½ do. Consols. v. 1875	101.60
5 do. Anl. v. 1880 p. ult.	94.70
4 do. Gold-Anl. v. 1889	—.—
4 do. stfr. kons. E.-A	94.90
5 Serb. Rente	85.—
5 do. Eisenbahn	86.70
5 Ottom. Zoll	86.50
4 Spanier	73.50
1 Türken conv.	25.60
5 Egypter unif. p. ult.	96.20
5 do. privil.	104.80
4½ do. v. 1888	102.—
3 Portugiesen	63.20
4½ do.	93.90
6 Mexicaner	94.40
3½ Norweger v. 1886	100.20
3½ Schweden	100.—
3 do.	88.60
5 Argent. Gold-Anl.	84.70
4½ innere Gold-A. v. 88	76.—

Eisenbahn-Aktien.

4 Hessische Ludwigsb.	115.60
4 Berbacher	225.20
4 Lübeck-Büchener	173.—
4 Marienburg Mw.	62.20
4 Mecklb. Friedr.-Fr.	164.—
4 Werra-Bahn	88.—
Unter-Elbe A.	110.—
5 Albrecht	49.—
5 Alföld-Fium.	174 —
5 Böhm. Nordbahn	178.—
5 do. Westbahn	280.¼
5 Buschth. Lit. B.	358.¼
5 Donau-Drau	170.¾
4 Dux-Bodenb.	380.¾
5 Gal. Karl-L. p. ult.	165.⅜
5 Graz-Köflach	218.—
5 Oesterr. Franz-Stb.	184.—
5 " Lokalbahn	113.—
5 " Südbahn	104.½
5 " Nordwest	175.½
5 " Elbthal	190.½
4 Raab-Oedenburg	47.½
4½ Reich.-Pardub.	146.¾
5 Ung.-Gal. I.	165.¾
4 Bern-Jura Fr.	114.70
4 Gotthardtbahn "	162.90
4 Schweiz. Centr. "	145.70
4 " Nord-Ost "	133.50
4 Verein. Schw.-B.	119.60
4 Mittelmeer Lire	108.40
4½ Sicilianische	—.—
5 Westsicilianische	71.50

Prioritäten.

4 Böhm. West Gold Mk.	—.—
4 Elisabeth-Pr. stpfl. Mk.	—.—
4 " " stfr. Mk.	—.—
4 Franz-Jos. Silb. ö. W.	83.50
5 Oest. Süd-L. fl. Pr.	103.10
3 " " " Fr.	64 —
5 " Ung. Staatsb. fl.	—.—
4 " " M	100.50
3 " " I-VIIIE. Fr.	82.50
4 Prag-Duxer M.	100 80
3 Raab-Oedenbg. "	69.70
4 Rudolf Silb. ö. W. fl.	82.20
4 Gotthard "	103.30
3 Ital. gar. Eis. Fr.	57.10
3 Livorneser Lire	64.80
3 Südital. E.-B. "	62.10
5 Toscan. Centr. "	102.—
4 Atlantic & Pacific D.	75.—
5 Chicago-Milw "	104.50
6 Central Pacific "	111.90
6 Southern Pac "	111.60
6 Missouri Pacific "	107.70
Denver u. Rio Gr. "	115.40

Pfandbriefe.

4 Frankf. Hyp.-Bk. M.	100.60
4 Fr. Hyp.-Cr.-B.	101.70
4 Nass. Lds.-Bk.	101.70
3½ Nass. Lds.-Bk.	100.90
4 Rhein. Hyp.-B.	100.50
4 Südd. Bod.-Cr.	101.—
5 Ital. Imm.-Ges. Lire	95.80
4 Schwedische	102 30

Anlehens-Loose.

3½ Köln-Mindener	140.40
4 Bayer. Prämien	144.20
4 Badische Prämien	142.—
3 Oldenb. 40 Thl.	132.90
4 St. Raab-Grazer	105.50
Braunschw. Thlr. 20	105.10
Kurhessische Thlr. 40	—.—
5 Oestr. v. 1860 ö. W.	121.—
do. Credit v. 1858	—.—
do. v. 1864	312.20
Ung. Staats. fl. 100	249.80
5 Don. Reg. ö. W. fl. 100	109.50
3 Holl. Komm. fl. 100	— —
3 Madrider Fr. 100	55.90
Türken Fr. 400 i. Kp.	25.30
Freiburger Fr. 15	32.60
Genua L. 150	128.60
Mailänder Fr. 45	41.—
dto. Fr. 10	—.—
Meininger fl. 7	27.70
4 do. Pr.-Pfandbr.	132.30
Neuchateler Fr. 10	22.30
Schwedische Thlr. 10	81.80
Venetianer Lire 30	—.—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	24.90
Bari Fr. 100	70.—
Barletta Fr. 100	42.50

Wechsel.

Kurze Sicht.

2½ Amsterdam fl. 100	168.85
2½ Antw.-Brüssel	80.90
3½ London Lire 1	20.365
4½ Italien " 100	79.55
3 Paris Fr. 100	80.95
2½ Schwz. Bkpl. " 100	80.65
4 Wien fl. 100	170.85

Geld-Sorten.

Dukaten	9.62
20-Fr.-Stücke	16 21
Engl. Sovereigns	20.32
Russ. Imperials	16.74
Dollars in Gold	4.00

Bekanntmachung.

Bei der **Freitag, den 18. April d. J. von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr** stattfindenden Wahl von 3 Stadtverordneten (Ersatzmänner) durch die Wähler der III. Klasse sind zur Beschleunigung und Erleichterung des Wahlgeschäfts im Wahllokal (Großer Rathaussaal) 6 Wahlurnen aufgestellt. Diesen Urnen sind die Wähler nach Maßgabe der alphabetischen Reihenfolge ihrer Geschlechtsnamen zugetheilt und zwar wählen:

Bei der Urne Nr. 1 die Wähler: Abel bis mit Einicke,
bei der Urne Nr. 2 die Wähler: Einloth bis mit Henn,
bei der Urne Nr. 3 die Wähler: Hennenberger bis mit Kühner Ernst,
bei der Urne Nr. 4 die Wähler: Kühner Wilh. bis mit Pfeuffer Christ.,
bei der Urne Nr. 5 die Wähler: Pfeuffer Gust. bis mit Seidelmaier,
bei der Urne Nr. 6 die Wähler: Seider bis mit Zwirner.

Karlsruhe, den 15. April 1890.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

3635) Schumacher.

Bekanntmachung.

Nr. 3421. In den ersten Tagen des kommenden Monats müssen die auf den Feldern Lit. A, B, C und M, teilweise auch die auf den Feldern Lit. E und G des alten Friedhofes befindlichen Grabstätten, an welchen Berechtigungen nicht mehr bestehen, eingeebnet werden; die einzuebnenden Felder sind an Ort und Stelle durch Absteckung kenntlich gemacht.

Wir ersuchen nun Diejenigen, welche auf die Grabdenkmäler der einzuebnenden Gräber Ansprüche erheben, diese **spätestens bis zum 30. d. M.** auf dem Geschäftszimmer der Friedhofkommission — Rathaus, nördlicher Flügel, 1. Stock, Zimmer Nr. 22 — anzumelden. Andernfalls würde von der Friedhofkommission über die Materialien der Grabdenkmäler verfügt werden. (3674

Karlsruhe, den 15. April 1890.

Der Stadtrat.
Schnetzler.
Schumacher.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir versteigern
Montag, den 21. d. Mts., Vormittags 8 Uhr beginnend, in unserem Versteigerungsraum, Eingang beim Ettlinger Wegübergang, die im 1. Quartal 1889 eingelieferten herrenlosen Reisegegenstände u. Frachtgüter, sowie neue und gebrauchte Gummibänder; ferner
Nachmittags 3 Uhr
auf dem Holzlagerplatz bei Gottesaue eine Parthie Abfallholz, in Loose eingetheilt. (3687

Karlsruhe, den 15. April 1890.

Großh. Haupt-Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Fahrniß-Versteigerung.

Freitag, den 18. April d. J., Nachm. 2 Uhr beginnend, werden im Auftrag wegen Wegzug **Rüppurrerstraße 52 parterre** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert als:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Schreibpult, 1 ovaler und 1 runder Tisch, 2 halbfranzösische Bettstellen mit Rost, Matratze und Polster, 2 Mainzer mit Rost, Matratze und Polster, 1 Spiegel, 4 Rohrstühle, 4 Strohstühle, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 eiserner Herd, diverses Küchengeschirr, 1 Kinderwagen, Kisten 2c. 2c.

Sämmtliche Möbel sind sehr gut erhalten.

Liebhaber ladet höflichst ein

S. Hischmann,
3668) Auktions-Geschäft.

Lebend-frische
holl. Schellfische
per Pfund 40 Pfg. bei
L. Pfefferle
3676) Hirschstraße 31.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die Beleidigung, welche ich gegen Karl Wicker ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.

Ittersbach, 14. April 1890.

Karoline Dürr. (3682

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Herstellung eines Fabrikgebäudes in Ettlingen sollen nachstehende Arbeiten in Accord vergeben werden und zwar:

	im Anschlag von
Erd- und Maurerarbeiten . . .	M. 17999.63
Steinhauerarbeiten	„ 1131.90
Zimmerarbeiten .	„ 7171.88
Glaserarbeiten :	„ 2532.—
Schlosserarbeiten :	„ 582.50
Blechnerarbeiten :	„ 1078.90
Tüncherarbeiten :	„ 1179.50

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen von **Freitag, den 11. ds. Mts.** zur Einsicht lusttragender Handwerker im Bureau der Unterzeichneten auf, woselbst auch die nach Prozenten des Voranschlages auszudrückenden Angebote bis längstens **Donnerstag, den 17. ds. Mts., Abends 6 Uhr,** einzureichen sind. (3355

Ettlingen, den 8. April 1890.

Vogel, Bernheimer & Schnurmann.

Dünger-Versteigerung

im Kasernement **Klein-Rüppurr. Dienstag, den 22. d. M., Vormittags 8½ Uhr,** werden 9—10 Loose Matratzenaünger aus der Stallung der 6. Batterie meistbietend versteigert.

(2. Abtheilung 3667)
1. Bad. Feld-Artill.-Regts. Nr. 14.

Möbel-Verkauf.

Von heute an bis Anfangs Juni verkaufe ich wegen überfülltem Lager sämmtlichen Vorrath von **Polster- und Schreiner-Möbeln, Spiegeln** und **Bettten** in großer Auswahl, **vollständige Eß-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in **eichen** und **nußbaum, gewichst** u. **polirt, unter Garantie zu staunend billigen Preisen** und bietet sich namentlich für **Brautleute** ganz günstige Gelegenheit zur Anschaffung der Ausstattung. (3686

P. Hirt,
größtes Möbel-Magazin,
Rüppurrerstraße 36.

Hunde und Vögel!

werden an- und verkauft, sowie umgetauscht. Empfehle eine Parthie **Kanarienweibchen und Hahnen** zu Zucht billigst, sowie andere Vögel. Auch wird das **Coupiren, Scheeren und Dressiren der Hunde** übernommen. (3447

Eberle, Waldhornstr. 50.

Tausch-Offerte.

Eine gut gehende, altrenommirte
Wirthschaft
in hiesiger Stadt soll gegen ein Haus, hier oder auf dem Lande, eingetauscht werden. Ein Haus, wo sich schon ein Spezerei-Geschäft befindet, wird vorgezogen.

Offerten unter T. O. 3677 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Eine gut gehende (3678
T. Wirthschaft
in hiesiger Stadt habe im Auftrag, mit 2000 Mk. Anzahlung, **zu verkaufen.**

Näheres durch **K. Tröster,** Geschäfts-Bureau, Karlstraße 17.

Zu verkaufen

wegen Umzug: 1 Bett mit Rost und Matratze, 1 Chiffonnier und 1 einthüriger Kleiderschrank.

Einzusehen Karl-Friedrichstraße 3, Hinterhaus, Nachmittags von 1 bis 8 Uhr. (3685

Ziehung 25. April — 15. Mai d. J.

Niemand sollte versäumen, sich sofort

Freiburger Lose

zu kaufen, welche sicher mit nachstehenden Gewinnen gezogen werden. **Nieten giebt es nicht. Jedes Los muß gewinnen.** 45000, 40000, 5×30000, 2×25000, 7×20000, 19000, 18000, 3×16000, 17×15000, 4×14000, 4×13000, 13×12000, 22×10000, 8000, 5×6000, 8×5000, 6×4000, 3000, 57×2000, 20×1600, 9×1500, 108×1400, 12×1200, 90×1000 und viele Gewinne von 800, 700, 600, 500, 400, 350, 250, 200, 150, 80, 60, 50, 40, 35, 30, 21, 20, 19, 18, 17, 16, 15, 14 Franks. Der kleinste sicher zu machende Gewinn ist 13 Franks Geld. Sämtliche Gewinne werden in bar und ohne Abzug ausbezahlt. Amtliche Gewinnliste gratis und franko circa 15 Tage nach der Ziehung. Gegen **vorherige** Einsendung des Betrages **(Nachnahme gestattet die Post nicht)** in Banknoten und Briefmarken, Coupons oder durch Postanweisung versende umgehend nach allen Ländern. Briefporto 20 Pf.

Original-Lose à 21 Mark.

Hauptgewinne zeige auf Verlangen durch Depeschen an. Aufträge erbitte mir möglichst umgehend. Referenzen stehen zu Diensten.

Vollmers Landesbruck,
Lausanne (Schweiz). 3684

Liederkranz. 3648

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr:
Probe
im Eintrachtssaale.

Gesangverein Concordia.

Freitag, den 18. April, Abends halb 9 Uhr:
Probe.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
3689) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.

Freitag Abend:
Probe.
3631) **Der Vorstand.**

Musik-Verein Karlsruhe.

Donnerstag Abend 9 Uhr:
Orchesterprobe.
Da das Konzert demnächst stattfindet, so ist ein vollzähliges Erscheinen dringend nöthig. (3673

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen in Leipzig.

Kreis-Verein Karlsruhe.

Wochenversammlung
im „Prinz Carl".
Um zahlreiches Erscheinen bittet
3665) **Der Vorstand.**

Württemberger-Verein „Schwaben".

Samstag, den 19. d. M., Abends halb 9 Uhr:
Monats-Versammlung
im Lokal.
Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Sämmtliche Landsleute sind freundlichst eingeladen.
3666) **Der Vorstand.**

Eine Waschmange, gut erhalten, mit Schwungrad, für Hotels, Waschanstalten oder Private geeignet, ist billig zu verkaufen: Karlstraße 37, 2. Stock. (3679

Eine Parthie Pflastersteine sind abzugeben. Näheres Amalienstraße Nr. 3. (3688

Von einer der **ältesten deutschen Lebens-Versicherungs-Anstalten** werden 3627

Außen-Beamte

für den Organisations- u. Acquisitionsdienst gegen hohe Bezüge für **das Großherzogthum Baden gesucht.** Meldungen von Herren aus den besseren Ständen, namentlich von solchen, welche bereits in der Lebensbranche mit Erfolg thätig waren, wollen nebst Lebenslauf, Photographie und Angabe von Referenzen unter Chiffre **M. 5255** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart** eingereicht werden.

Notars-Gehülfe

wird zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Jahresgehalt nach Leistung 900 bis 1200 Mk. (3622

Gerichtsnotar **Stoll**
in **Rastatt.**

Für eine feine Papier- und Galanteriewaaren-Handlung wird eine tüchtige, selbstständige, mit der Branche vertraute

Verkäuferin gesucht.

Offerten mit Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüche unter M. C. F. 3642 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Ein älteres
Kinderfräulein oder Kinderfrau findet lohnende **Stelle** zu einer feinen Herrschaft nach auswärts. Näheres durch Frau **Baumgärtner,** Luisenstraße 68, parterre. (3659

Stellen finden sogleich:

4 Kellnerinnen und 2 Büffetfräulein für feinere Lokale, 11 Kellner für Hotel und Restaurant I. Rangs, mehrere Zimmer- und Küchenmädchen, sowie 5 jüngere Hausbursche. **Ebenso empfiehlt Personal** aller Art und Rangs für **Hotels** und **Restaurants** mit prima Zeugnissen für hier und auswärts das Haupt-Centralbureau für Hotel- und Restaurantpersonal von (3675

Th. Kiefer, Herrenstr. 40.

Ein ordentliches, reinliches, zuverlässiges **Mädchen,** am liebsten von auswärts, wird auf sogleich **gesucht.** Näheres Kaiserstraße Nr. 177 im Laden. (3671

Ein **Mädchen,** welches das
Kleider- u. Mantelmachen
erlernen will, wird **gesucht** Akademiestraße 37, 3. Stock. (3662

Ein junger Mensch, etwa 14—16 Jahre alt, welcher sich dem **Schreibfache** zuwenden will, wird für ein Bureau gesucht. Offerten mit näheren Angaben unter S. R. an die Expedition zu richten. (3584

Offene Lehrstelle.

Die hiesige Münchner Glasmalerei von **M. Geith** sucht einen Lehrjungen. Vorbildung im Zeichnen unbedingt nöthig. (2731

Augartenstraße 56.

Kellner-Lehrling
oder
Kellner-Volontär

zu sofortigem Eintritt gesucht. Adresse Emil Bertsch, Central-Hotel, Frankfurt a. M. 3634

Schlosserlehrlings-Gesuch.

Ein Junge, welcher Lust hat, die Schlosserei zu erlernen, findet Stelle bei
Eduard Meess,
Herd- und Bauschlosserei,
3610) Karlstraße 24.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Bursche kann sofort in die Lehre treten bei (3663
Burst & Furrer, Dekorationsmaler, Bahnhofstraße 34.

Stelle-Gesuch.

Ein junger, verheiratheter Mann mit guten Zeugnissen, **wünscht Stellung als Schreiber** auf einem Bureau. Offerten unter Chiffre K. M. Nr. 3614 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, 29 Jahre alt, dem die besten Militärzeugnisse zur Seite stehen und der bereits 3½ Jahre mit guter Führung bei der Staatsverwaltung dient, sucht auf 1. Juli oder früher Stelle als Magazinaufseher oder dergleichen.

Zu erfragen unter Nr. 3683 in der Expedition der „Bad. Presse".

Ein gebildetes Fräulein aus guter Familie, in der Haushaltung erfahren, im Vorlesen und Schriftlichen geübt,
sucht Stellung
zur Führung des kleinen Haushalts und Gesellschaft einer Dame, älteren Ehepaares oder älteren Herrn. Gefl. Offerten unter Chiffre B. W. 3672 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Für einen jungen Mann, 17 Jahre alt, aus achtbarer Familie, suche ich hier oder auswärts eine Stelle als Lehrling in ein tüchtiges kaufmännisches Geschäft, um sich in der Buchführung, Correspondenz 2c. praktisch auszubilden.

Offerten unter J. G. 3595 an die Exped. d. Bl.

empfehle für sofort und auf kommende Sommer-Saison tüchtige Kellner, Köche, Hotelburschen, Kutscher und Diener, sowie Köchinnen, Haushälterinnen, Hotel-Zimmermädchen, Büffetdamen u. gewandte hübsche Kellnerinnen.

Das Haupt-Placirungs-Bureau für Hotel- und Herrschaftspersonal von K. Tröster Karlstr. 17 in Karlsruhe

Wohnungen zu vermiethen Uhlandstraße 17.

Ein der Neuzeit entsprechender Neubau mit Einfahrt

1. Stock: 3 Zimmer, Küche, Mansarde, Keller.
2. „ 4 Zimmer mit Balkon, Badezimmer, Küche 2c.
3. „ 4 Zimmer, Badezimmer, Küche 2c.
4. „ 4 Zimmer, Küchen 2c. event.

zu 2 Wohnungen, nebst Stallung für 2 Pferde, Wagen-Remise, Dienerzimmer und Heuspeicher ist sofort oder auf 23. April zu vermiethen event. zu verkaufen. (3550

Näheres Rheinstraße 9, Mühlburg.

Sophienstraße Nr. 13 ist ein **möblirtes Parterrezimmer** für **12 Mark** zu vermiethen. (3670

Karlstraße 31 ist auf 1. Mai ein möblirtes Parterre-Zimmer, auf die Straße gehend, an einen Herrn zu vermiethen. (3661

Marienstraße 9, 3. St., ist ein schönes gut möblirtes **Zimmer** auf 1. Mai an einen besseren Herrn zu vermiethen. (3570

Karl-Friedrichstraße 30, 2 Treppen hoch, ist ein gut möblirtes **Zimmer** mit guter Pension **zu vermiethen.** Eingang unter dem Glasdach, rechts.

Karlstraße Nr. 52, 4. Stock, ist ein freundlich möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. (3680

Wilhelmstraße Nr. 30, 3. Stock, ist ein hübsch möblirtes **Zimmer** sofort zu **vermiethen.** (3690

Mühlburg.

In der **Rheinstraße** ist ein schönes unmöblirtes **Zimmer,** auf die Straße gehend, an einen Herrn **oder** eine Dame (Wittwer oder Wittwe) zu vermiethen.

Näheres bei **W. Mörch,** Rheinstraße 65, 2. Stock. (3660

Miethgesuche

Gesucht ein **Zimmer** mit oder ohne Klavier, womöglich parterre. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3658 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Eine geräumige
Werkstätte
mit **Wohnung gesucht** im westlichen Stadttheil.

Offerten unter Nr. 3564 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Geschäfts-Verlegung.

Die Geschäftslokalitäten unserer

Buchhandlung

und die

Expedition des ev. Kirchen- u. Volksblattes

befinden sich jetzt (3669

13 Hebelstraße 13

(gegenüber dem Rathhaus).

Evang. Schriften-Verein in Karlsruhe.

Mittheilung und Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft, meinen Freunden und Gönnern beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt bin. Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges

Lager in deutschen, französischen u. englischen Stoffen

in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Franz Keller, Kleidermacher,

3653) Herrenstraße 8.

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich meiner verehrlichen Kundschaft hiermit die Nachricht zu geben, daß ich mein **Geschäfts-Lokal Kronenstraße 31** verlassen habe und nach der

Kaiserstraße 30,

in nächster Nähe der Kronenstraße,

gezogen bin.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale bewahren zu wollen.

3503) Hochachtungsvoll

Wilh. Krepper, Schuhmachermeister,

30 Kaiserstraße 30.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Mache hierdurch bekannt, daß ich an hiesigem Platze, **Grenzstraße 9**, ein **Laden** in

Viktualien, Cigarren und Flaschenbier

eröffnet habe.

Mein Bestreben wird sein, meine werthen Freunde und Gönner in nur guter Waare auf's Billigste zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet höflichst (3543

Wilhelm Scholl.

Karlsruhe, den 14. April 1890.

Markgräfler Schaumwein

(Patent Reihlen),

in Karlsruhe mit dem 1. Preise ausgezeichnet, versendet in **Postkistchen zu 2 ganzen Flaschen franco jeder Deutschen Poststation à M. 4.50,**

sowie ab hier:

12 Flaschen mit Kiste für M. 20.—,
25 „ „ „ 38.75,
einzelne 1/1 Flasche . . „ **1.75,**
„ 1/2 „ . . „ 1.10.

Goldene Medaille.

Julius Hœck,

2695) Weinhandlung, Kriegstraße 28, Karlsruhe.

Pelz- u. Wollwaaren

werden unter Feuerversicherung gegen Mottenschaden aufbewahrt bei

A. Lindenlaub,

3652) Kaiserstraße 191.

Es werden **200 Mark** per sofort aufzunehmen gesucht gegen monatliche pünktliche Abbezahlung von 15 Mk. Sichere Bürgschaft kann geleistet werden. Offerten in der Expedition ds. Blattes unter Chiffre W. M. 3536 zu hinterlegen.

Interess. wertv. u. nützl. Buch (in 8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan. 1 Mk. = Mken. (3427

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverf. In Buchhdlg. u. **Badverlag, Karlsruhe,** Herrenstr. 66.

Bei bevorstehendem Wohnungswechsel empfehle mich Tit. Publikum **zur Ausführung von Umzügen** in der Stadt mit Möbel- oder Pritschenwagen und nach auswärts in gedeckten Eisenbahn-Waggons oder eigenen Patent-Möbelwagen (ohne Umladung der Möbel).

Hochachtend

H. Devant,

3465) Wilhelmstraße 7.

J. Zink'sche

Hof-Färberei u. chem. Waschanstalt

Mühlburg, Rheinstraße 23,

empfiehlt sich im

Färben u. chem. Reinigen

aller Art **Herren-** und **Damengarderobe, Möbelstoffe, Federn, u. s. w.,**

Pressen von Plüsch u. Sammt,

sowie

Drucken in neuesten Dessins.

Annahmestellen:

Kaiserstraße Nr. 141, bei Herrn **Adler** und
Kaiserstraße Nr. 192. 2343

Auf Verlangen werden die Gegenstände jeweils Montags und Dienstags abgeholt und wieder zugestellt.

A. & O. Mack, Gipsdielen-Fabrik, Ludwigsburg.

Mack's Gipsdielen

Ersteilung von Plafonds, leichten Scheidewänden, Zwischenböden Isolirung von Shed-Dächern etc. — Niederlage in Karlsruhe bei **K. Augenstein,** Steinstr. 27, Baugeschäft und **W. Reich,** Stuccaturgeschäft, Belfortstr. 5, welche Ausführungen übernehmen. (12525

Gummi-Artikel empfiehlt **P. Lochmann, Magdeburg.** Ausführl. Preisliste geg. 10 Pfg. Porto. (1972

Japanesische **1000-Künstler, à 1 M.,** zur Unterhaltung für Jedermann, versendet das **Waaren-Agentur-Geschäft (Gogel), Mühlburg.** 3360

Großherzogliches Hoftheater

zu Karlsruhe.

Donnerstag, den 17. April 1890.
I. Quartal. **49.** Abonnements-Vorstellung.

Raoul, der Blaubart.

Oper in drei Aufzügen von Gretry. Neu bearbeitet.
Regie: Herr Harlacher.

Personen:

Raoul, Fürst von Carmetan, genannt der Blaubart	Herr Plank.
Marie	Fräulein Mailhac.
Ritter Vergy	Herr Rosenberg.
Marquis von Carabi, } Mariens Brüder . . .	Herr Ludwig.
Graf von Carabi, } Mariens Brüder . . .	Herr Denninger.
Laura, Mariens Zofe	Fräulein Schwarz.
Kurt, Burgvogt in Blaubart's Schloß . . .	Herr Guggenbühler,
Ein Landmädchen	Fräulein Meyer.

Landleute. Burggesinde. Ritter. Pagen und Knappen. Söldner.

Anfang 1/2 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr.

Freitag, den 18. April, 2. Quartal, 50. Abonnements-Vorstellung. **Gute Nacht, Herr Pantalon.** Komische Oper in einem Akt von Albert Grisar. **Das Versprechen hinter'm Herd.** Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von A. Baumann.

Holz- und Polster-Möbel, Betten, Bettfedern, Spiegel u. s. w.

Große Auswahl, billigste Preise, solide Arbeit

bei (3512

Gottlob Frey,

Schreinermeister,

13 Adlerstraße 13.

Prompt, billig und gut

liefert die Fischhandlung von

J. C. Eberhardt

in Speyer am Rhein,

Königl. bayer. und Grossh. badischer Hoflieferant,

Frische Fluss- und Seefische,

Specialität: Rheinsalm,

und während der Saison Stangenspargel,

Apricosen, Edelpfirsiche und grosse Hauszwetschen. (1225

Ausverkauf.

Wegen Umzug und theilweiser Aufgabe meines Lagers verkaufe solches aus und gebe sämmtliche in nur bester Qualität noch vorräthigen Waaren, als:

Petroleum-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen,
Kaffeemaschinen, Spirituskochapparate,
Servirbretter, Brodkörbe,
Zuckerdosen, Kaffee-, Zucker- u. Theebüchsen, Kaffeemühlen,
Besteck- u. Geldkörbe, Kassetten,
Laternen, Toiletteeimer, Kannen
Wandwaschbecken, Vogelkäfige,
Brief- und Schlüsselkasten,
Patent-Closets,
Bettflaschen, Petroleum- und Milchkannen,
emaillirtes u. verzinntes Kochgeschirr

und viele andere **Küche- u. Haushaltungs-Gegenstände** zum und theilweise unter'm Selbstkostenpreis ab. (1251

Albert Maeyer,

Hirschstraße 22.

Damen finden diskrete und liebevolle Aufnahme. Verschwiegenheit zugesichert. (11669

Frau Hebamme **Friton,**
Pforzheim, Zerrennerstraße 4.

Bäckerei-Gesuch.

Es wird eine gut gehende Bäckerei, womöglich bis 1. Mai zu pachten gesucht.

Adressen wolle man unter Chiffre G. F. 3657 an die Expedition der „Bad. Presse einsenden. (3657

Damen- und Kinderkleider werden billig gemacht; Dienstboten werden berücksichtigt. (3558

Werderstraße 13, 4. Stock.

Visites und Fichus
bei großartiger Auswahl zu hervorragend billigen Preisen von Mark 9.— bis zu den Elegantesten.

Staub- und Promenade-Mäntel
in großartiger Auswahl von M. 9. an.
3641

Umhänge, Mantelets
in Wolle und Seide, matt gehalten, mit reicher Spitzen-Garnitur zu M. 7, 8, 10, 15, 20, 30 bis M. 100.

Farbige Jaquettes
patent von Herrenschneidern gearbeitet von M. 2.— an.

Schwarze Jaquettes
in allen neuesten Façons von M. 4.— an.

Gebrüder Rosenbaum,
Karlsruhe: Kaiserstraße 191. Mannheim: an den Planken 7 und 8.

Bekanntmachung.

Die Teilnahme am Fortbildungsunterricht betreffend.

Das Schuljahr 1890/91 nimmt für den Fortbildungsunterricht am **Mittwoch, den 23. April 1890** seinen Anfang.

Die **fortbildungsschulpflichtigen** Knaben und Mädchen haben sich, sofern sie nicht vom Besuch der Forbildungsschule gesetzlich befreit oder von solchem durch Entschließung des Kreisschulrats entbunden sind,

am Dienstag, den 22. April, morgens 8 Uhr,

anzumelden und zwar:

1. Die **Knaben** (einschließlich jener im Stadtteil Mühlburg) im s. g. **„Alten Lyceum"**;
2. Die **Mädchen** (einschließlich jener im Stadtteil Mühlburg) im Schulhaus **Kriegstraße 44.**

Die Eltern, deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherren haben die erstmals zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht überhaupt oder zum Eintritt in die Fortbildungsschule dahier verpflichteten, in ihrer Obhut, in ihrem Dienst oder Brot stehenden Knaben und Mädchen — sofern solche aus irgend einem Grunde nicht selbst erscheinen können — zur Aufnahme anzumelden und sind außerdem verpflichtet, den Schülern die zum Schulbesuch nötige Zeit zu gewähren.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft. (3628

Karlsruhe, den 15. April 1890.

Das Rektorat:
G. Specht.

Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir vergüten auch Nichtmitgliedern:

für Darlehen mit jähriger Kündigung	4 %
„ „ „ halbjähriger Kündigung	3½%
„ „ „ vierteljähriger Kündigung	3¼%
„ „ „ monatlicher Kündigung	3 %
„ Spareinlagen (Maximum Mk. 1000)	3½%
„ Guthaben auf provisionsfreien laufenden Rechnungen (Check-Conten)	2½%

Karlsruhe, im April 1890.

3656 **Der Vorstand.**

Gartenbauverein Karlsruhe.

In Verbindung mit der Ausschußversammlung findet am **11. Mai d. J. in Lahr** eine Beerenobstweinausstellung statt. Die Bedingungen sind dieselben wie voriges Jahr in Mosbach (siehe Vereinsorgan Nr. 7, Jahrgang 1889). Die Anmeldung hat baldigst an den Vorstand des Landes-Vereins zu geschehen, wo Formulare zu haben sind. (3644

Der Vorstand.

Hut-Bouquets
empfehle in größter Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**
Aeltere Bouquets werden aufgerichtet und umgebunden unter billigster Berechnung. (3651

C. M. Meyer, Blumenfabrik,
122a Kaiserstraße 122a.

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge.
Eine Parthie vorjähriger Anzüge wird, um damit rasch zu räumen, weit unter den gewöhnlichen Preisen ausverkauft.

Fritz Mayer,
8426) **40 Kaiserstraße 40.**

Zum bevorstehenden
Wohnungswechsel
empfehlen wir in großer Auswahl: (3606
Große Gardinen, abgepaßt, 6½ Mtr., **M. 2.50,**
Große Gardinen, abgepaßt, 6½ Mtr., **M. 4.50,**
Kleine Gardinen, Meter von **10 Pfg.** an.
Gardinen-Reste unter Ankaufspreis.
Maier & Katzenstein,
Ecke Kaiser- und Ritterstraße.
Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt.

Die Birkenmeier'sche Milchkur-Anstalt,
17 Kriegstraße 17,
welche seit Jahren allein unter Controle des Ortsgesundheitsraths steht, empfiehlt ihre nur aus vorgeschriebener **Trockenfütterung** gewonnene
Kur- und Kindermilch,
welche zweimal täglich in die Wohnung geliefert und glasweise während der Melkezeit:
Morgens von 6—8 Uhr und Abends von 4—6 Uhr,
nebst **Sauermilch** und **abgekühlte Milch** in ihrer Trinkhalle verabfolgt wird. Hochachtungsvollst
Wm. Reinbold & Jos. Seemüller,
Kriegstraße 17. (3174

Für Maler, Anstreicher und Maurer.
Wegen Todesfall, bezw. Geschäftsaufgabe werden die noch vorhandenen Waaren, bestehend in **Farben** in Oel und trockenem Zustande; ferner **Leitern, Gerüstdielen** und sonstige Geschäftseinrichtungen, **1 Decimalwaage** mit Gewicht, billig abgegeben. 3566
Näheres **Leopoldstraße 15,** Hinterhaus, 2. Stock.

Inserate
für die **Sonntagsnummer** bitten wir wenn möglich schon **Freitag Mittag** aufzugeben.
Die Expedition der „Badischen Presse".

Herren-Oberhemden, Einsätze,
rein leinen, von **50** Pfg. an
Kragen, Manschetten,
Hyatt's ächte Gummi-Wäsche,
Gravatten-Neuheiten,
Hosenträger, Taschentücher sowie
Normal-Unterkleidung,
Hemden, Hosen, Jacken,
Socken u. Handschuhe
in **größter Auswahl billigst** bei (1693
Oscar Beier,
Kaiserstraße 141,
nächst dem Marktplatz.

Spar-Kochherde,
bester Konstruktion, dauerhaft gearbeitet, verkauft unter **Garantie** zu den billigsten Preisen
Anton Martin,
Herd- und Bauschlosserei,
Akademiestraße 16.
Auch werden gebrauchte Herde billigst reparirt und an Zahlung angenommen. (3464

Herrenhemden
nach Maass.
Herrenkragen, Manschetten,
Reformhemden,
Beinkleider, Jacken
empfiehlt in grosser Auswahl billigst (3511
Gustav Lang,
Adlerstrasse 7, nächst der Kaiserstrasse.

Neuheiten
in
Einsteck-Kämmen, Kopf-Nadeln (3654
grosse Auswahl bei
Friedrich Blos,
F. Wolff & Sohn's Détail.

RUDOLF MOSSE,
Annoncen-Expedition,
31 Moltkestrasse 31
KARLSRUHE
Telephon-Nr. 116.